Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang | Mittwoch, 7. August 1935 | Nr. 179

Der polnisch-Danziger Konflikt

Verschärfung durch die Note Greisers? — Scharfe Erwiderung der „Gazeta Polska"

Die polnische Antwortnote

In dem Zwist zwischen Danzig und Polen ist bisher noch keine Entspannung eingetreten. Im Gegenteil scheint es, als ob

die letzte Note des Danziger Senatspräsidenten Greiser an die polnische Regierung eine Verschärfung

gebracht hätte. Jedenfalls wird diese Note von der polnische Presse stark angegriffen. Die offiziöse „Gazeta Polska" bezeichnet das Vorgehen Danzigs als „Dreherei". Das Blatt schreibt äußerst scharf:

„Die Note des Danziger Senatspräsidenten weist eine stark unzeremonielle Dreherei auf. Wir gehen über die Sorgen des Herrn Greiser um das Wohl Polens und der polnischen Regierung zur Tagesordnung über. Das ist nämlich durchaus nicht Sache des Danziger Senats.

Der ständige Trick des Senats ist, alle seine Maßnahmen nicht von Beginn der Sache, sondern von deren Mittelpunkt aus zu behandeln. Denn die Anordnung des Finanzministeriums vom 18. Juli war die einzige unabwendbare Schutzmaßnahme für die erstrangigen Wirtschaftsinteressen Polens, die durch die Währungsmaßnahmen Danzigs gefährdet wurden. Durch diese Währungsmaßnahmen wollte Danzig seine fatale Wirtschaft flicken.

Wir haben schon wiederholt sowohl den Widerspruch dieser Anordnungen mit den für Danzig noch immer verpflichtenden Verträgen sowie deren Schädlichkeit für die Wirtschaftsinteressen Polens und seiner Bürger gesprochen. Wir werden diese Sachen nicht wiederholen, da wir durchaus nicht im Zweifel sind, daß sie für die Danziger Stellen durchaus klar liegen. Die letzte Note des Danziger Senatspräsidenten an den polnischen Generalkommissar bringt nichts Neues in die Lage hinein. Der Standpunkt der polnischen Regierung bleibt unverändert."

Warschau, 5. August. Am Sonntag traf der polnische Generalkommissar in Danzig Minister Papée in Warschau ein. Am Montag mittag wurde er von Außenminister Beck empfangen, dem er über die Lage in Danzig Bericht erstattete. Außerdem hatte Papée Konferenzen mit Vertretern der Wirtschaftsministerien, denen die Zoll- und Wirtschaftsfragen Danzigs unterstehen.

Am Montag abend trat Papée die Rückreise nach Danzig an. **Im Laufe des Dienstags wird er dem Danziger Senat die Antwort der polnischen Regierung auf die letzte Note Danzigs überreichen.**

Wie die polnische Presse erklärt, behalte diese Note den bisherigen Standpunkt aufrecht, d. h. die polnische Regierung sei bereit, Verhandlungen mit Danzig aufzunehmen, sobald die Anordnungen des Danziger Senats aufgehoben seien. Außerdem soll die Note gegen den in der Danziger Note vertretenen Standpunkt polemisieren, daß die Ursache des Konflikts die Maßnahmen der polnischen Regierung vom 18. Juli sei. Der Text der polnischen Antwortnote wird wahrscheinlich am Mittwoch veröffentlicht werden.

Wie sich die polnische Presse aus Danzig berichten läßt, befindet sich Danzig in Erwartung der polnischen Entscheidung. Der Völkerbundkommissar Lester, der am Sonntag nach Danzig zurückkehren sollte, ist bisher nicht eingetroffen. Er wird am Dienstag in Danzig erwartet.

Das Komitee der Bank von Danzig tagt

Warschau, 5. August. Die Agentur Preß berichtet aus Danzig, daß der Danziger Senat nicht die Absicht habe, von den Inflationsmaßnahmen abzuweichen, die er seit mehreren Monaten anwendet. In Danzig hat unter Teilnahme von polnischen Aktionären eine Sitzung des Bankkomitees der Bank von Danzig stattgefunden. Zur Sprache gelangte ein von den Bankbehörden vorgelegter Bericht, der in der zweiten Augusthälfte dem Aufsichtsrat der Bank vorgelegt werden soll. Die polnischen Vertreter haben sich gegen eine Reihe finanzieller und valutarischer Maßnahmen ausgesprochen, die in der letzten Zeit von der Danziger Bank getroffen worden sind.

Eine angebliche Konferenz in Berlin

Gdingen, 5. August. Der „Dziennik Poznański" berichtet, erst jetzt sei es bekannt geworden, daß der Kommissar der Bank von Danzig, Helferich, der Vorsitzende der Bank von Danzig, Schäfer, der politische Leiter des Senats Becker, und Zolldirektor Polke sich am Montag nach Berlin begeben haben. In Berlin soll eine Konferenz der leitenden Politiker Deutschlands mit den genannten Herrn stattgefunden haben. Sofort nach ihrer Rückkehr sei die Zollgrenze nach Deutschland geöffnet worden. — Wir müssen die Verantwortung für diese Meinung dem genannten Posener Regierungsblatt überlassen.

Der erste unverzollte Transport aus Deutschland

Danzig, 5. August. Heute vormittag ist hier der erste unverzollte Kohlentransport aus Deutschland eingetroffen. Wie die „Gazeta Polska" hierzu berichtet, hat der Leiter des Danziger Zollamts den polnischen Zollinspektor zur Abfertigung nicht zugelassen, indem er erklärte, daß dieser Transport seiner Kompetenz nicht unterliege und daß es ihm nicht erlaubt sei, der Abfertigung des Transports beizuwohnen.

Keine Genehmigungen zum Kauf polnischer Waren?

Danzig, 5. August. (Pat.) Die Danziger Behörden wandten sich an die Firma „Baltoil" in Danzig mit der Forderung, in Danzig das Benzin zu polnischen Exportpreisen zu verkaufen. Auf die Antwort der Firma, daß im Bereich des polnisch-Danziger Zollgebietes nur die normalen Inlandspreise verpflichteten, erklärte der Senat, daß er somit Benzin im Ausland kaufen werde.

In einer Sitzung der Danziger Textilkaufleute erklärte der Vertreter der Danziger Behörden, die Kaufleute würden keine Genehmigung mehr zum Kauf polnischer Waren erhalten. Eine ähnliche Mitteilung erhielt der Verband der polnischen Kohlengrubenvertreter, der polnische Kohle für den Danziger Verbrauch liefert. Die Mitglieder des Verbandes erklärten, sie besäßen polnische Valuta und könnten deshalb polnische Kohle kaufen. Da sie aber in Deutschland keine Guthaben hätten, befänden sie sich in einer schwierigeren Lage als die Danziger Kaufleute.

Informationen der Kontrollzentrale für den Devisenverkehr zufolge wird der Schwerpunkt für die Ausfolgung von Genehmigungen zur Einfuhr von Waren auf die Lieferung aus Deutschland gelegt. Die Danziger Presse betont, daß jegliche Käufe und Abschlüsse, die mit ausländischen Firmen getätigt werden sollen, von einer Genehmigung der Kontrollzentrale für Devisenumsatz abhängig sind.

Scharfe Auseinandersetzung der „Gazeta Polska" mit der Danziger Note

Die Garantie des Zutritts Polens zum Meer — „ein Mißverständnis"

Unter der Ueberschrift „Gefährliche Unbesonnenheit" befaßt sich die „Gazeta Polska" in einem längeren Leitartikel mit der Danziger Frage. Sie erklärt,

der polnische Generalkommissar habe sofort nach der letzten Maßnahme Danzigs im Namen der polnischen Regierung eine offizielle Darlegung des Danziger Schrittes verlangt.

Herr Greiser habe daraufhin am 3. August die bereits bekannte Note überreicht, deren Inhalt sich in vier Punkten zusammenfassen lasse: 1. Die polnische Zollmaßnahme war unbegründet, sie hat Polen keinen Vorteil gebracht, sie hat die Bestimmungen des Versailler Vertrages angetastet und gleichzeitig die Existenzgrundlagen des Danziger Hafens und der Danziger Bevölkerung angetastet. 2. Dem Freistaat Danzig droht Aushungerung; 3. Die Verordnung des Danziger Senats trägt vorübergehenden Charakter; der Senat der freien Stadt garantiert Polen den freien Zutritt zum Meer; 4. Der Danziger Senat drückt seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen aus.

Der Versailler Vertrag habe Polen freien Zutritt zum Meer gesichert. Die Bedingung hierfür sei, daß Danzig die notwendigen privaten und wirtschaftlichen Bedingungen schaffe, damit sich der polnische Umsatz frei entwickeln könne. Diese Bedingungen seien durch die Danziger Währungsmaßnahmen angetastet worden. Diese Maßnahmen seien deshalb die einzige Ursache dafür, daß die Dinge den weiteren unerwünschten Verlauf nahmen. Die Erklärung Greisers, die polnische Zollverordnung habe die Existenz Danzigs und seiner Bevölkerung gefährdet, halte ebenfalls keiner Kritik stand.

Der Danziger Transithandel, der in Wirklichkeit polnischer Ueberseehandel und gleichzeitig Haupteinnahmequelle des Danziger wirtschaftlichen Lebens sei, habe bereits am Tage der Einführung der Devisenzwangswirtschaft aufgehört, normal zu funktionieren.

Der Schwerpunkt des polnischen Ueberseehandels habe sich schrittweise nach Gdingen verlegt. Gdingen habe also seine Umsatzvergrößerung dem jetzigen Danziger Senat zu verdanken, ähnlich, wie es seine Errichtung und seinen schnellen Ausbau der Politik der früheren Danziger Senate zu verdanken habe.

Ebenso entspreche es nicht der Tatsache, daß der Danziger Bevölkerung Hunger gedroht habe. Diese Angelegenheit sei durch entsprechende polnisch-Danziger Verträge geregelt. Herr Greiser habe auch in seiner Note vergessen anzuführen, daß Minister Papée ihm am 1. Juli im Namen der polnischen Regierung die Lieferung der notwendigen Verpflegungsmittel unter günstigen Kreditbedingungen angeboten habe. Der Danziger Senatspräsident habe nicht die Aufnahme von Verhandlungen in einer Zeit gewünscht, in der sie sich noch ungehindert hätten entwickeln können, sondern sie zu einer Zeit angeboten, in der ihre Verwirklichung durch die politische Tätigkeit des Senats unmöglich gemacht worden sei.

Die Erklärung, daß der Senat Polen den Zutritt zum Meere garantiere, könne man sich nur mit einem Mißverständnis erklären, da der Zutritt Polens zum Meere durch den Versailler Vertrag garantiert sei, der von allen Großstaaten der Welt unterschrieben sei. Die Vollstrecker der Bestimmungen des Vertrages, soweit er sich auf Danzig beziehe, seien Polen und der Völkerbund und nicht Danzig, das in diesen Bestimmungen nur Objekt sei. Zusammenfassend stellt die „Gazeta Polska" fest:

„1. Der Senat der Freien Stadt hat die Bestimmungen des Versailler Vertrages und der späteren Verträge durch die Einführung der Devisenzwangswirtschaft und durch die Reglementierung seiner Einfuhr sowie durch die Ablehnung der Ausführung der die Zollorganisation betreffenden Verordnungen angetastet, die vom polnischen Finanzminister als Vorgesetztem des Danziger Zollapparates erlassen worden sind.

2. Der Senat der Freien Stadt hat die Grundlagen der Danziger Wirtschaft durch seine eigene Tätigkeit erschüttert.

3. In Danzig hat kein Hunger gedroht, da die Regierung Polens die Zufuhr polnischer Lebensmittel nach Danzig sichergestellt hat;

4. Der Senat der Freien Stadt hat, indem er unter diesen Bedingungen seine Grenzen nach Deutschland für die zollfreie Einfuhr geöffnet hat, nicht nur die verpflichtenden Verträge verletzt, sondern auch die polnische Wirtschaft erheblichen Verlusten und die Freie Stadt und deren Bevölkerung unberechenbaren Folgen ausgesetzt.

In bezug auf diese Bevölkerung, die letzten Endes keine Schuld trägt, bedauern wir es, daß der Mangel an Ueberlegung und die Nichteinschätzung des Ernstes der Lage auf seiten des Senats zu der jetzigen tragischen Verwicklung geführt hat."

Danzig soll deutlicher werden

Die Meinung des „I. K. C."

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" vom 6. August schreibt: Die polnische öffentliche Meinung wird mit der Maßnahme der Verstärkung der Grenzreserven in Dirschau ohne Zweifel sehr einverstanden, aber noch keineswegs zufriedengestellt sein. Trotzdem ist im Verlauf der nächsten Stunden noch nicht mit einem entscheidenden Schritt von polnischer Seite zu rechnen, und man darf erst in einigen Tagen die Klärung der Situation erhoffen.

Man kann indessen lediglich feststellen, daß die Note des Senats zum mindesten sinnlos ist.

Man könnte gegen die Note polemisieren, es genügt jedoch zu wiederholen, daß sie

nicht dem wirklichen Verlauf der polnischen Verhandlungen entspricht.

Sie schafft überhaupt keine neue Situation. Sie verschärft sie zwar nicht, bessert sie aber auch nicht.

Die einzige Antwort, die man Danzig erteilen kann, wird die sein, daß Danzig mit einem Vorschlag hervortreten muß.

Eisenbahner werden versetzt

Danzig, 5. August. In dem nahen Dirschau erregte eine Maßnahme der polnischen Eisenbahndirektion, die mit dem Danzig-polnischen Streitfall in Zusammenhang gebracht wird, großes Aufsehen. Es sind nämlich aus Dirschau etwa 50 Eisenbahnbeamte — in erster Linie Fahrpersonal — an die Strecke Kattowitz—Gdingen, die sog. Kohlenmagistrale, versetzt worden. Es verlautet, daß weitere hundert Eisenbahner im Laufe dieses Monats folgen werden. Die Versetzungen sind vor allem nach Gdingen, Bromberg und Hohensalza erfolgt. Der Grund zu diesen Versetzungen soll der verstärkte Güterverkehr auf der Kohlenmagistrale sein, da während des Danzig-polnischen Streitfalles der gesamte Güterverkehr mit dem Danziger Hafen allmählich über den Gdingener Hafen geleitet werden soll.

Legionärtagung in Krakau

Krakau, 6. August. Aus Anlaß der heute beginnenden 13. Legionärtagung hat ganz Krakau Feiertagsgewand angelegt. Alle Häuser sind reich mit Fahnen und Grün geschmückt. Bereits seit gestern beginnen aus allen Richtungen die Legionäre in Krakau zusammenzuströmen. Am Vormittag versammelten sich vor dem Marschall-Piłsudski-Haus die Abordnungen der Abordnungen der Schützenverbände aus ganz Polen, die Erde aus ihrer Heimat für den Piłsudski-Hügel mitgebracht haben. Nach einem kurzen Rapport begaben sich die Schützen auf den Hügel und dann auf den Wawel, wo am Grabe Piłsudskis ein Kranz niedergelegt wurde. Zu der morgen stattfindenden Legionärtagung werden Ministerpräsident Sławek und General Rydz-Śmigły erwartet. Die gesamte polnische Presse verzeichnet, daß es sich diesmal um die erste Tagung handele, an der Marschall Piłsudski nicht mehr teilnehme.

München — „Hauptstadt der Bewegung"

Reichskanzler Hitler hat, wie D.N.B. berichtet, in einer Besprechung mit Oberbürgermeister Fiehler der Stadt München die Bezeichnung „Hauptstadt der Bewegung" verliehen.

Im Kampf gegen die Zersetzung

Der Vorstoß der Deutschen Vereinigung in Krotoschin

Etwa 600 Volksgenossen hatten sich zur öffentlichen Versammlung der Deutschen Vereinigung in Konarzewo zusammengefunden. Die Zeichen und Spruchbänder an den Wänden des Saales, die starken Jugendgruppen in ihrer Tracht gaben Kunde von dem neuen Geist, den die Deutsche Vereinigung in unsere Volksgruppe trägt.

Mächtig erscholl das gemeinsam gesungene Lied der Auslanddeutschen. Volksgenosse Mitschke eröffnete als Ortsgruppenleiter die Versammlung und führte sie in energischer und umsichtiger Weise durch. Die Jugend sang ihr Kampflied. Als erster Redner ergriff Volksgenosse Gero v. Gersdorff das Wort. Er ging von dem unbedingten Erfordernis der Einigkeit des deutschen Volkstums in Polen aus, einem Erfordernis, das an dem Beispiel der bevorstehenden Wahlen erschütternd deutlich wird. Die jungdeutsche Zersetzung hat es zuwege gebracht, daß unsere Volksgruppe nicht nur sich im inneren Kampfe schwächt, sondern daß auch das nationalsozialistische Wollen in ihr in Mißkredit gebracht und sabotiert wird.

Über die „Jungdeutsche Partei" hinweg geht der Weg der Deutschen Vereinigung weiter

unserem Ziele entgegen, der Schaffung einer nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft in Polen. Die klaren Ausführungen, ihr Bekenntnis zum deutschen Sozialismus, riefen bei den Mitgliedern der Deutschen Vereinigung stürmische Begeisterung hervor.

Dann sprach Volksgenosse Staemmler. Als freiwilliger Frontkämpfer geißelte er den Dolchstoß, den die „Jungdeutsche Partei" der volksdeutschen Front versetzen will wie einst die Novemberverbrecher des Jahres 1918.

Er appellierte an alle Volksgenossen, sich einig zur Ehre und zur Erneuerung unseres Deutschtums zu bekennen.

Die Rede löste spontane Heilrufe in der Versammlung aus.

Zur Aussprache meldete sich zunächst Herr Apotheker Weiß, der „Diplomat" aus Jarotschin. Er beantragte eine Redezeit von 20 statt 10 Minuten, um weitere Auslassungen seiner Genossen zu verhüten. Da noch andere „jungdeutsche" Wortmeldungen vorlagen, mußte ihm dieser Spezialwunsch leider abgeschlagen werden. Mit mühsam bewahrter Fassung gelang es ihm, die Redezeit denn auch auszufüllen, wobei das Eindrucksvollste die dreimal wiederholte Frage war, ob seine Zeit nicht schon um sei.

Daß die Zeit seiner politischen Tätigkeit für ihn schon längst um ist, hat Herr Weiß durch seine Rede unter Beweis gestellt.

Dann kam ein weiterer Vertreter der „Jungdeutschen Partei", der, ohne trotz mehrfacher Aufforderung Beweise zu erbringen, die üblichen haltlosen Anwürfe gegen einen Wirtschaftsboykott vorbrachte, den in Wahrheit die „Jungdeutsche Partei" propagiert. Die kläglichen Einwendungen der „jungdeutschen" Vertreter bewiesen die innere Hohlheit dieser dem Bolschewismus haltlos zutreibenden Zersetzungspartei. Mehrere Sprecher der Deutschen Vereinigung, darunter Volksgenosse Schilling und als Vertreter der Jugend die Kameraden Utta und v. Romberg, machten unter starker Zustimmung der Volksgenossen Ausführungen über die Aufgaben und die Arbeit in der Deutschen Vereinigung.

Als Vertreter des Hauptvorstandes richtete Volksgenosse v. Saenger eindringliche Worte an die Versammelten,

die in der Zuversicht gipfelten, daß die Einigkeit in der Idee Adolf Hitlers auch in unserer Volksgruppe den Sieg davontragen werde.

Es war bezeichnend, daß unter den anwesenden JDP-isten der „Gauleiter" Uhle mit seinen „mehr als 18 Lügen" fehlte. Er hat diese Gelegenheit versäumt, die Kompromittierung des Landesgruppenleiters der NSDAP für Polen, Herrn Bürgam in Warschau, die er in Wilhelmsau vorgebracht hatte, öffentlich zu widerrufen. Dies ist insofern verständlich, als es selbst Genosse Uhle nicht fertig bringen dürfte, die von ihm vor 400 Volksgenossen gemachte Äußerung zu leugnen, der Landesgruppenleiter der NSDAP für Polen in Warschau habe die Art und Weise der „Jungdeutschen Partei" und ihrer Zeitung, der „Deutschen Nachrichten" gebilligt. Im übrigen hat sich die „Jungdeutsche Partei auch ohne ihren „Gauleiter" blamiert.

Nach dem Schlußwort sang die Versammlung begeistert den Feuerspruch. Die „Jungdeutschen" schlossen sich davon aus und erhoben die Hand nicht zum deutschen Gruß. Als nach Schluß der Versammlung die Anwesenden den Saal verlassen wollten,

brachen „jungdeutsche" Radaubrüder eine Keilerei vom Zaun.

Bierflaschen und Gläser, mit denen sie sich bereits vor der Versammlung versehen hatten und die Gartenstühle des Lokals waren die Waffen ihrer Feigheit. Vier unserer Volksgenossen wurden durch Kopf- und Handwunden verletzt. Einer davon mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das alles nutzte den roten Hetzern nichts. **In drei Minuten reinigte der Saalschutz den Raum von den Raufbolden.**

In Eintracht blieben die Mitglieder der Deutschen Vereinigung noch längere Zeit beisammen. **So beschämend das Verhalten der „jungdeutschen" Vertreter war, so hat der Vorfall die Gewißheit erneut bestätigt, daß auch in unserer Volksgruppe der Geist der Volksgemeinschaft über volkszerstörende Umtriebe siegen wird.**

50 jähriges Dienstjubiläum von Seeckts

Am letzten Sonntag, dem 4. August, konnte Generaloberst von Seeckt, der erste Chef der Heeresleitung und Schöpfer des neuen Reichsheeres, den 50. Jahrestag seines Eintritts in das preußische Heer als Avantageur (Fahnenjunker) des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments begehen. Auch mit unserer Heimat ist der Name Seeckt verbunden: sein Vater hat eine Zeitlang als General der Infanterie das 5. Armeekorps in Posen kommandiert — woran bis zum Umsturz die Seecktstraße in unserer Stadt erinnert hat —, und er selbst ist vor dem Kriege auch in Bromberg als Generalstabsoffizier der 4. Division in Garnison gewesen.

In der „Berliner Börsen-Zeitung", die bekanntlich dem Reichskriegsministerium nahesteht, widmet ein langjähriger Mitarbeiter Seeckts, General der Inf. a. D. Edwin von Stülpnagel, dem Generalobersten den nachstehenden Aufsatz:

„Wenn der General in aller Stille in seiner Wohnung in Berlin den 50. Jahrestag seines Eintritts in die Armee erlebt, so ist dies für ihn sicherlich kein Tag freudvoller Feier, sondern ein Tag ernsten Gedenkens. Gewiß, sein 50jähriges Soldatenleben ist reich an schönen Erinnerungen und großen Erfolgen, und doch, derjenige, den das Schicksal auf die Höhen des Lebens führte, empfindet bei aller Dankbarkeit für das Erlebte, daß er selbst einsam geworden ist, daß Menschen und Dinge in schneller Folge wechselten, und daß letzten Endes bei Lebzeiten nur das eigene Gewissen und später die Geschichte Richter über den Wert oder Unwert eines Lebens sein kann, nicht aber die schwankende Beurteilung der Masse „Mensch".

Es erübrigt sich, die dienstliche Laufbahn des Generals im einzelnen aufzuzeigen. Von dem Diensteintritt in das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment im Jahre 1885 bis zu seinem Weggang als Chef der Heeresleitung war ein weiter Weg, der in allen drei Abschnitten, der Vorkriegszeit, des Krieges und der Nachkriegszeit, immer andere Forderungen an den Soldaten Seeckt stellte, die er stets weit über den Durchschnitt seiner Alterskameraden erfüllte. Als Generalstabschef des 3. Armeekorps im Westen und als Chef von Armeen und Heeresgruppen im Osten und in der Türkei ist sein Name in das Buch der Kriegsgeschichte eingetragen. War es ihm als hochbegabtem Generalstabschef auch niemals vergönnt, im Kriege ein höheres Truppenkommando zu führen, so stellte der General den besten Typus des preußischen Generalstabsoffiziers dar, der, ganz gleich an welcher Stelle, das Höchste leistete und entgegen der für den Durchschnitt geltenden Regel niemals den so wichtigen Kontakt mit der Mentalität der Truppe verlor.

Dies bewies er als Schöpfer des Reichsheeres, als das Schicksal ihn dazu bestimmte, im Niederbruch des Staates, aus dem Chaos eines aufgelösten Kriegsheeres und umbrandet von Unvernunft und Niedertracht, die preußische Soldatenidee zu retten und eine Truppe zu schaffen, die, in krassem Gehorsam und in unbedingter Pflichttreue erzogen, das echte Erbe einer großen Vergangenheit rettete. Offizierkorps und Mannschaft verstanden ihn bald und waren ihm dankbar, daß er gegenüber den politischen Gewalten auch nicht einen Schritt nachgab, sobald der Lebensnerv preußischen Soldatentums verletzt zu werden drohte. Das ist Seeckts geschichtliches Verdienst. Er stellte das Offizierkorps vor eine schwere Aufgabe, die ihm in den großen Epochen der preußisch-deutschen Geschichte von überragenden Führern immer wieder gestellt wurde und immer wieder gestellt werden wird, Arbeit und Leben für das Vaterland und eine sittlich hochstehende, zeitungebundene Staatsidee einzusetzen.

Es ist hier nicht der Ort, dem Lebenden ein Denkmal zu setzen oder gar seine Persönlichkeit zu schildern — das wäre sicherlich auch nicht im Sinne des Generals —, aber das mußte an diesem Tage, wenn man überhaupt an ihn erinnerte, gesagt werden, daß das heutige Werk des Wiederaufbaues einer schlagkräftigen Wehrmacht auf dem Generalobersten v. Seeckt beruht und daß das seinige sich auf der besten Ueberlieferung des alten Heeres aufbaute und damit die große Kraft nicht zerstört, die Kette nicht zerrissen wurde, die die Brandenburg-Preußischen Regimenter vor drei Jahrhunderten mit dem Soldaten der Gegenwart gesinnungsmäßig verbindet."

Das „Berliner Tageblatt" schreibt u. a. folgendes:

„Es gab im Verlauf des großen Ringens keinen Kriegsschauplatz, auf dem nicht Seeckt taktische Vorarbeit geleistet hätte. Die Vorbereitung der Kämpfe bei Soissons zu Beginn des zweiten Kampfjahres, als man sich durch den Grabenkrieg vor völlig neue Aufgaben gestellt sah, die Anlage des Feldzuges in Galizien und Rußland bei der Armee Mackensen, die Durchbruchsschlacht bei Gorlice, der Einmarsch in Serbien waren entscheidend sein Werk. Es folgte der Feldzug gegen Rumänien im Sommer und Herbst 1916, wo Seeckt als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzog-Thronfolgers Karl die Aufgabe verfolgte, das Zusammenwirken mit der Armee von Falkenhayn und Mackensen sicherzustellen. Wie er in den letzten Kriegsphasen als Generalstabschef der Ottomanischen Armee, deren weit auseinandergezogene, mit geringen deutschen Streitkräften durchsetzten Fronten unten in Syrien dem Erliegen nahe waren, dem übermächtig vordringenden Gegner noch zu schaffen machte, war große Leistung. Oft genug ist Seeckt in diesen und ähnlichen Zusammenhängen als der Mann der genialen Rückzüge bezeichnet worden. Dieses Urteil kann das Lob des anerkannten Strategen nur mehren.

Als General v. Seeckt nach dem November 1918 den Posten des Generalstabschefs beim Armeeoberkommando Nord im Grenzschutz mit dem des Chefs des Allgemeinen Truppenamts im Reichswehrministerium vertauschte, stand ihm der Weg offen, sich ausschließlich der Aufbauarbeit in der jungen Reichswehr zu widmen. In diese Zeit fällt der bitter-schwere Gang der deutschen Friedensabordnung nach Versailles, die der General als Leiter der militärischen Vertretung begleiten mußte. Als v. Seeckt an Stelle des Generals v. Lüttwitz im März 1920 zum Chef der Heeresleitung ernannt wurde, stand er bereits einem vertrauten Aufgabenkreis gegenüber. Anknüpfend an die stolzen Traditionen der alten Armee baute er allmählich in kluger und weitschauender Arbeit, die stets das große Ganze im Auge behielt, die Reichswehr aus. Es ist mit sein allerpersönlichstes, man könnte sagen beispielgebendes Vorbild gewesen, das die junge Truppe mit dem Geist erfüllte, der ihr aus Frieden und Krieg überkommen mußte, und der ihr schnell das Vertrauen aller Volksschichten gewann.

Bald nach seinem Ausscheiden aus dem Heer trat Seeckt mit einer Reihe inhaltsreicher Bücher an die Oeffentlichkeit, die allgemeine Beachtung fanden: „Gedanken eines Soldaten" — „Die Zukunft des Reiches" — „Moltke, ein Vorbild". Die politische Tätigkeit des Generals war kurz. Sein Name wurde wiederholt genannt, als er im Frühjahr 1933 einer Einladung der Zentralregierung in Nanking folgte. Von dieser Reise ist der General vor kurzem zurückgekehrt."

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Aus Anlaß seines 50jährigen Militärdienstjubiläums sind Generaloberst v. Seeckt, der sich um den Wiederaufbau der Wehrmacht nach dem Kriege hervorragende Verdienste erworben hat, zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil geworden, und zwar insbesondere von den verschiedenen militärischen Stellen. Für den zur Zeit abwesenden Reichskriegsminister hat der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, die Glückwünsche der Wehrmacht übermittelt.

General von Fritsch 55 Jahre alt

Glückwunsch Hitlers

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn v. Fritsch, in einem Handschreiben herzlichste Glückwünsche zum 55. Geburtstage ausgesprochen.

Eyres-Monsell über die britische Flotte

London, 6. August. Der Marineminister Sir Bolton Eyres-Monsell sprach am Montag abend in einer konservativen Versammlung in Blenham (Grafschaft Oxford) über

die „ungenügende Stärke der britischen Kriegsmarine".

Die Flotte sei der wichtigste Schutz für die Belieferung Englands mit Lebensmitteln und Rohstoffen und müsse es bleiben. Das ganze britische Reich, ein Viertel der Welt, hänge hinsichtlich seiner Verteidigung von der britischen Flotte ab. Wenn die Flotte ihrer Aufgabe gewachsen sei, so bedeute dies, daß ein Viertel der Welt sich in sicherer und gefestigter Lage befinde.

Drei-Mächtekonferenz in Paris

London beurteilt die Erfolgsaussichten gering

London, 6. August. Die Presse erwartet, daß Datum und Ort der Drei-Mächte-Zusammenkunft erst nach dem nächsten französischen Kabinettsrat festgesetzt werden, der am Donnerstag abgehalten werden dürfte. Da die Zusammenkunft in Frankreich erfolgen soll, sei die Entscheidung über diesen Punkt Sache der französischen Regierung. Man nimmt allgemein an, daß

die Zusammenkunft am Montag oder Dienstag nächster Woche in oder bei Paris

erfolgen wird.

Man gibt dabei Paris den Vorzug vor Orten wie Fontainebleau und Chantilly, weil dadurch der Verkehr mit der britischen Botschaft und der Regierung in London erleichtert werden würde, doch glaubt man, daß London wahrscheinlich jedem französischen Vorschlag zustimmen werde.

Der Völkerbundminister Eden, der seit seiner Rückkehr aus Genf auf dem Lande geweilt hat, wird heute mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, und dem ständigen Unterstaatssekretär des Aeußeren, Sir Robert Vansittart, über das abessinische Problem und über die auf der Drei-Mächte-Zusammenkunft zu behandelnden Fragen beraten. Ministerpräsident Baldwin wird voraussichtlich an der Unterredung teilnehmen, falls er rechtzeitig in London eintrifft. Bis zur Abreise der britischen Abordnung nach Paris wird

im Auswärtigen Amt und im Kolonialministerium lebhafte Tätigkeit

herrschen. Ende dieser oder spätestens Anfang nächster Woche dürfte ein Kabinettsrat abgehalten werden.

Der diplomatische Vertreter der „Morning Post" vertritt in einem Aufsatz den Standpunkt, daß der Sinn des Vertrages von 1906, der bekanntlich die Grundlage der Drei-Mächte-Verhandlung in Frankreich bildet, nicht allein auf die Wahrung der Unabhängigkeit Abessiniens hinauslaufe, sondern vielmehr auf den Schutz der Interessen der drei Mächte in Abessinien. Der Korrespondent sagt,

es bleibe abzuwarten, ob dieser Vertrag dazu beitragen werde, die abessinische Politik mit der italienischen in Einklang zu bringen.

Eden werde beim Zusammentreffen mit seinen französischen und italienischen Kollegen versuchen, die Italiener zu einer Beschränkung ihrer Forderungen auf das wirtschaftliche Gebiet zu veranlassen. Die Aussicht auf Erfolg werde aber sogar in London für gering gehalten. Bei dieser Sachlage werde angenommen, daß die Verhandlungen nur zum Ausfüllen der Zeit bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrates am 4. September dienen werden.

Der Negus bläst ab

Kriegerische Paraden, die nicht stattgefunden haben

London, 5. August. Wie die „Times" aus Addis Abeba meldet, ist am Sonntag der Bericht des abessinischen Vertreters in Genf, Professor Jèze, eingetroffen. Er habe wesentlich zu einer ruhigeren Auffassung der Lage beigetragen. Der Kaiser habe einen Sendboten an die in der Umgebung von Addis Abeba lagernden 60 000 Wallami- und Konta-Krieger geschickt und ihnen sagen lassen, sie sollten nicht in die Hauptstadt einmarschieren, da

der Kaiser mit Rücksicht auf den Völkerbund keine kriegerischen Kundgebungen wünsche.

Die einzige Kundgebung, die infolgedessen am Sonntag veranstaltet worden sei, sei die der abessinischen Jugend gewesen, die patriotisch und ruhig verlaufen sei.

Im September soll der Völkerbund endgültig entscheiden

Der Wunsch Abessiniens

Addis Abeba, 5. August. Wie verlautet, kann angenommen werden, daß die abessinische Regierung die Vorschläge des Völkerbundrates im italienisch-abessinischen Streit annehmen wird. **Abessinien sieht es dabei jedoch als selbstverständlich an, daß der Völkerbundrat am 4. September nicht nur die Beziehungen zwischen Italien und Abessinien einer allgemeinen Prüfung unterzieht, sondern eine endgültige Entscheidung in dem Streitfall fällt.**

Die Truppenbewegungen der Abessinier nach der Nordgrenze dauern an. In den letzten drei Tagen zogen etwa 6000 Mann durch Addis Abeba. Militärische Operationen können jedoch wegen der großen Regenzeit, die bis Mitte September dauert, nicht erfolgen.

Eine Parteitagung in Essen

Dr. Ley: „Die NSDAP duldet keine andere Weltanschauung"

Die Bedeutung der Parteitagung des Gaues Essen am Sonnabend und Sonntag wird offenbar durch eine Fülle von Kundgebungen und Veranstaltungen, durch die Teilnahme zahlreicher Mitglieder der Reichsregierung und der Parteileitung und vieler anderer führender Männer aus Staat und Partei. Einer Kulturkundgebung der Hitlerjugend am Vorabend mit einer Rede des Reichsministers Rust folgte am Sonnabend nachmittag die Gauarbeitstagung der Politischen Leiter im Zirkus Hagenbeck. Stellvertretender Gauleiter Unger eröffnete den Gautag.

Gauleiter Terboven schloß seine Ausführungen mit dem Gelöbnis, daß der Gau Essen im kommenden Jahre ebenso eisern und entschlossen als Bollwerk des Nationalsozialismus stehen werde wie bisher.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

wandte sich zu Beginn seiner Rede gegen alle, die zwar die Idee der Bewegung und den Führer zu lieben vorgäben, aber sagten: **„Die Träger der Idee außer dem Führer sind nicht viel wert, die mögen wir nicht."** Eine abstrakte Idee gebe es nicht, sagte Ley, wenigstens komme sie nicht zum Ziel, wenn nicht Menschen sie trügen, die gewillt seien, das letzte einzusetzen für die Bewegung. Wir sprechen die Sprache des Volkes, und das ist unser Glück. Wir sprechen klar und nennen die Dinge beim Namen, deshalb begreift uns das Volk, und deshalb liebt uns das Volk. Wir müssen in dieser Sprache weiterreden. Nie dürfen wir eine neue Sprache dazulernen. Wir erklären es heute, morgen und immer wieder:

Wir dulden keine andere Weltanschauung neben uns;

und weiter: die Partei ist geschlossener denn je; sie hat die Gefahren aller Revolutionen überwunden. Es gilt das Wort: wer einen von uns angreift, der greift die Partei an. Wenn alles tobt, wenn die Krise von ungeheurer Schwere auf uns lastet — wir werden noch harte Kämpfe durchmachen müssen —, dann seit ihr ruhig, behaltet die Nerven! Unser Blick wird immer gerichtet sein auf den Führer und sein gewaltiges Werk.

Frick über Kirchenkampf und Stahlhelmverbot

Auf der Essener Tagung nahm

Reichsminister Dr. Frick

das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte:

Ich glaube, auch ein Gegner der nationalsozialistischen Bewegung, sofern er ehrlich ist, wird uns nicht das Zeugnis versagen können, daß in den letzten Jahren für Deutschland Ungeheures geleistet worden ist. Vieles ist erreicht, aber mehr bleibt noch zu tun übrig. Es wird alles geschehen, was notwendig ist und was in unserem Programm von 1920 gefordert wird.

Das nationalsozialistische Deutschland erfreut sich im Auslande und vor allem in der ausländischen Presse einer Aufmerksamkeit wie kein anderes Land in der Welt. Wir wären für dieses außerordentliche Interesse dankbarer, wenn es mehr von dem Geiste der christlichen Nächstenliebe getragen wäre und nicht von feindseligen Gefühlen. Es wird immer noch eine üble Greuelhetze im Ausland gegen das Dritte Reich getrieben.

Neuerdings schreibt diese Presse, die wirtschaftlichen Zustände in Deutschland seien katastrophal, der wirtschaftliche Zusammenbruch stehe unmittelbar bevor. Die Naziregierung in Deutschland sei am Ende, und deswegen suche man jetzt das Volk abzulenken durch irgendwelche Angriffe auf Juden, auf Katholiken, auf den Stahlhelm.

Nun, deutsche Volksgenossen, wir erinnern uns, daß dieselbe Presse die wirtschaftliche Katastrophe Deutschlands schon für den vergangenen Winter vorausgesagt und daß sie sich schon damals als falscher Prophet erwiesen hat. Was Deutschland in diesen zweieinhalb Jahren wirtschaftlich und finanziell geleistet hat, ist geradezu phantastisch. Ist es doch gelungen, die Arbeitslosigkeit von 6 Millionen auf zweieinhalb Millionen herabzudrücken. Wir wissen sehr gut, daß wir schwer leiden unter dem Weltjudenboykott, dem Devisenmangel, dem Rohstoffmangel.

Um so bewundernswerter ist die Leistung Deutschlands, das trotz aller dieser Schwierigkeiten wirtschaftlich und finanziell bisher so glänzend ausgehalten hat, und ich bin sicher, daß uns das auch weiter gelingen wird.

Der Minister beschäftigte sich dann mit der Gefahr von Preissteigerungen und sprach die Ueberzeugung aus, daß es ebenso, wie es gelungen sei, die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu bekämpfen, auch gelingen würde, solcher Schwierigkeiten Herrn zu werden, denn es könne nicht zugelassen werden, daß die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters verschlechtert werde.

Die Judenfrage

Dr. Frick ging weiter auf die vom Ausland erhobenen Vorwürfe einer angeblichen Judenverfolgung in Deutschland ein und erklärte: Die Judenfrage wird langsam, aber sicher so gelöst werden, wie es das Programm der nationalsozialistischen Partei vorsieht. Sie wird vollkommen legal gelöst werden, und

ich möchte ausdrücklich vor jeden Einzelaktionen warnen, die uns nur schädigen und den Erfolg nur gefährden können.

Ich vertraue der Disziplin der Partei, daß die Parteigenossen sich nicht durch staatsfeindliche Provokateure zu gewaltsamen Aktionen hinreißen lassen.

Aber die Juden in New York sollen gar nicht glauben, daß sie durch bezahltes kommunistisches Gesindel, daß gegen Deutschland demonstriert, ihren Rassegenossen in Deutschland irgendwie helfen könnten, sie werden damit höchstens das Gegenteil erreichen.

Der Kampf mit den Kirchen

Auch zu der angeblichen Verfolgung der Katholiken in Deutschland nahm der Minister Stellung:

Ich lehne hier ausdrücklich jeden neuen Kulturkampf ab und es ist mir nicht bekannt, daß der Führer bis heute den Programmsatz von 1920 der NSDAP, wonach die Partei für ein „positives Christentum" eintritt, aufgehoben hätte. Er besteht also nach wie vor. Das aber muß ich allerdings sagen:

Wir verlangen auch von den Kirchen in Deutschland, ebenso von der katholischen wie von der evangelischen, daß sie sich rückhaltlos in den nationalsozialistischen Staat einordnen und für den nationalsozialistischen Staat und seine Führung eintreten.

Wir wachen eisern darüber, und werden es nicht zulassen, daß die Kirchen sich in die Staatspolitik einmischen.

Die Politik in Deutschland machen ausschließlich die NSDAP und der Führer Adolf Hitler.

Ich habe neulich in Münster über diese Fragen gesprochen, weil ich dazu gerade an jenem Orte besonders Anlaß hatte. Ich habe damals verlangt, und ich wiederhole die Forderung wieder:

Die Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens.

Es soll jeder nach seiner Fasson selig werden, aber in der Politik soll die Religion in Deutschland keine Rolle mehr spielen, denn wir haben wahrhaftig in der deutschen Geschichte genug gelernt. Deswegen legen wir außerordentlichen Wert auf die konfessionelle Befriedung des deutschen Volkes.

Die Haltung des Vatikans

Dr. Frick wiederholte auch seine in Münster zur Frage der Sterilisierung abgegebene Erklärung, daß Reichsgesetze für alle Deutsche verbindlich sind, auch für die deutschen Katholiken, und daß dies auch nach dem Konkordat rechtens ist. Nun hat, fuhr der Minister fort, der „Osservatore Romano" es für nötig gehalten, mir hier schärfstens entgegenzutreten in einer offiziösen Kundgebung des Vatikans, die auch auf den Kanzeln der katholischen Kirchen Deutschlands verlesen worden ist. Man hat argumentiert, dieses Gesetz verstoße gegen göttliches Gesetz. Nun frage ich Sie, deutsche Volksgenossen, wenn Gott ein Volk gesund geschaffen hat, so glaube ich eher, es ist göttliches Gesetz, daß dieses Volk auch gesund erhalten wird. Ich muß also diese Argumentation schärfstens zurückweisen. Dieses Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse, wie sie die Vererbungslehre uns gegeben hat. Wir haben schon öfter erlebt, daß Kräfte versucht haben, wissenschaftliche Erkenntnisse durch dogmatische Lehren zu widerlegen oder aus der Welt zu schaffen.

Ich erinnere nur an die Grundsätze des Kopernikus, an Galilei, die als gegen die Bibel verstoßend bezeichnet wurden. Heute, glaube ich, wird auch vom Vatikan nicht mehr in Abrede gestellt, daß sich schließlich die Erde um die Sonne dreht.

Genau so liegt es auch hier mit diesem sachlichen Problem mit der wissenschaftlichen Erkenntnis. Heute sträubt sich die katholische Kirche, angeblich weil die Sterilisation gegen das göttliche Gesetz verstoße, gegen die Erkenntnis und gegen die Schlußfolgerung, die man daraus vernünftigerweise ziehen muß.

Ich hoffe, daß in einiger Zeit der Vatikan genau so wie bei Kopernikus die Richtigkeit dieser Erkenntnis auch seinerseits anerkennen

Der Stahlhelm soll sich selbst auflösen

Zu anderen Behauptungen der ausländischen Presse im Zusammenhang mit dem verschiedentlich notwendig gewordenen Vorgehen gegen den „Stahlhelm" erklärte Minister Frick:

Ich stelle als eine unbestreitbare Tatsache fest, daß der „Stahlhelm", sicherlich gegen den Willen seiner Bundesführung, zum Sammelbecken staatsfeindlicher oder die Partei ablehnender Elemente geworden ist. Er wurde deshalb auch verschiedentlich von Reichsstatthaltern und Oberpräsidenten verboten, und ich habe schon wiederholt den verantwortlichen Stellen des Stahlhelms gesagt, daß die Aufgaben des „Stahlhelm" durch die Tat des Führers vom 16. März 1935 mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eigentlich erfüllt seien, und ich würde es als die beste Lösung finden, und ich möchte hoffen und wünschen, daß daraus

die Bundesführung die Schlußfolgerung zieht und von sich aus den „Stahlhelm" auflöst

oder überführt in einen allgemeinen Soldatenbund, wodurch dann dieser leidige Streitpunkt am besten aus der Welt geschafft würde.

Gegen die Freimaurerei

Dr. Frick beschäftigte sich sodann kurz auch mit den Freimaurerlogen:

„Es paßt nicht in das Dritte Reich, daß man hier noch einen Geheimbund hat mit dunklen Zielen, und es ist allerhöchste Zeit, daß nun auch die Freimaurerlogen aus Deutschland verschwinden. **Und wenn diese Erkenntnis in den Kreisen der Freimaurer nicht selbst allmählich durchdringt, dann werde ich demnächst in dieser Richtung nachhelfen."**

Nach kurzem Eingehen auf außenpolitische Fragen, wobei er das Versagen des Völkerbundes in der abessinischen Frage streifte, schloß Dr. Frick: „10 Jahre sind im Leben einer Nation eine kurze Spanne Zeit, und

es kann keiner davon reden, daß deswegen, weil wir die Macht im Staate erobert haben, das Weiterbestehen der Partei überflüssig geworden sei.

Im Gegenteil, die Partei ist heute notwendiger denn je. Es ist die Aufgabe der Partei, von der HJ angefangen über SA, SS und Arbeitsfront, NS-Frauenschaft und alle einzelnen Parteigliederungen und angeschlossenen Verbände, jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau zu betreuen, von der Wiege angefangen sozusagen bis zum Grabe. Dann wird das erreicht, was dem Vorkriegsdeutschland nicht gelungen ist, der einheitlich geschlossene Wille der Nation, der die Voraussetzung dafür ist, daß sich Deutschland in seinem Lebenskampf und seiner Existenz auch behaupten kann. Niemals ist Deutschland besiegt worden, außer durch Deutsche selbst, durch ihre Uneinigkeit. Deswegen ist es so wichtig, daß das ganze deutsche Volk, jeder einzelne Volksgenosse erfaßt wird von dem Gemeinschaftswillen, von der wahren Volksgemeinschaft, daß sich jeder Volksgenosse in einer Lebens- und Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlt mit der Gesamtheit und daß diese immer mehr vertieft wird, bis der letzte Volksgenosse ein echter und wahrer Nationalsozialist geworden ist. Dann werden wir uns nicht nur behaupten, sondern uns auch den Platz an der Sonne erobern, auf den das deutsche Volk nach seiner ruhmreichen Vergangenheit und nach seinen Leistungen mit Recht Anspruch erheben kann."

Goebbels über die inneren Auseinandersetzungen im Reich

Der Anspruch der NSDAP auf die Jugend

Mit einer Kundgebung sämtlicher Gliederungen der NSDAP und zugleich mit dem größten SA-Aufmarsch, den Westdeutschland wohl je sah, erlebte der Gautag des Gaues Hessen und die Zehnjahr-Feier der nationalsozialistischen Bewegung im Ruhrgebiet am Sonntag in Essen den Höhepunkt.

Reichsminister Dr. Goebbels

sagte in seiner Rede u. a.:

Die kurze Sommerpause dieses Jahres sei nun zu Ende, und der Kampf beginne aufs neue. Gerade bei dieser ersten Großkundgebung der Partei nach der politischen Sommerpause solle das Bekenntnis abgelegt werden:

wir sind uns klar über unsere eigene Kraft, aber wir kennen auch unsere Feinde;

und sie sollen davon überzeugt sein: wo sie uns entgegentreten, werden wir sie in Staub werfen! Sie irren, wenn sie glauben, daß unsere Langmut Schwäche sei.

Dr. Goebbels fuhr dann fort: Nach alten gewohnten Methoden hatte eine gewisse Auslandspresse auch in diesem Monat wieder

aus den Gesundungserscheinungen des deutschen öffentlichen Lebens eine Krise zu machen versucht.

„Jedesmal bemerkt das Ausland bei uns eine Krise, wenn wir in Deutschland aufräumen. Und besonders dann, wenn wir uns unterstehen, dabei auch einmal einen Juden anzufassen. Wie notwendig das war, mag man daran erkennen, daß das Judentum es wagte, in der Reichshauptstadt offen gegen einen ihnen unangenehmen Film zu protestieren. Da allerdings ist der Augenblick gekommen, wo wir sagen: bis hierher und nicht weiter! Wenn wir daraus Konsequenzen in mancherlei Hinsicht ziehen, so ist das ausschließlich unsere Sache. Nicht die Auslandspresse, sondern

wir regieren in Deutschland.

Nicht der Staat ist gefährdet, sondern die kleine Clique, die ihn zu sabotieren versucht. Wir haben uns nie in lautem Pathos zu Bewegung und Führer bekannt, sondern wir haben für Bewegung und Führer gekämpft. Wir dulden es aber nicht, daß die Geschickten sich in die vordere Reihe drängen und die alten Kämpfer in den Hintergrund geschoben werden. Im übrigen überschätze man diese kleinen Gruppen nicht! Wir brauchen nur einen Teil unserer Macht anzusetzen, und sie kröchen wieder wie im Februar und März 1933 in ihre Mauselöcher zurück."

„Partei, Armee und Staat," so sagte Dr. Goebbels, „bilden einen harten, festen Granitblock, man kann sich an diesem Granitblock höchstens die Zähne ausbeißen."

„Die Jugend gehört uns, und wir geben sie an niemand ab. Auch eine konfessionelle Presse ist überflüssig. Wir haben 400 Tote geopfert, um die parteipolitische Atomisierung unseres Volkes zu überwinden. Sollen wir das, was wir über die Vordertreppe hinuntergefeuert haben, über die Hintertreppe wieder herauflassen?

Wir rotten jede Staatsfeindschaft aus,

wo immer sie sich zeigen mag. Wir wollen keinen Kulturkampf. Wir haben aber den Eindruck, daß es in ehemaligen Zentrumskreisen gewisse Cliquen gibt, die einen Kulturkampf herbeiführen möchten.

Es gibt im Staate nur einen Träger des politischen Willens, das ist unsere Bewegung. Sie repräsentiert Staat und Volk. Sie muß sein, sie ist unauflösbar.

Selbst wenn alle Deutschen nationalsozialistisch wären, müßte sie bleiben, um alle Deutschen nationalsozialistisch zu erhalten.

Soweit neben dieser Bewegung andere Verbände und Organisationen existieren, sind sie dienende Glieder der Partei. Es gibt neben der Partei keine Organisation, die das Recht auf ein politisches Eigenleben hätte

Die Macht gehört ganz uns. Wir geben nichts davon ab,

denn wir wissen: nur im vollen Gebrauch der Macht haben wir die Möglichkeit, die großen Fragen der Gegenwart zu lösen. Wir trauen den Verbänden an sich nicht viel Böses zu, wir sprechen ihnen aber den Instinkt ab, den Feind an der richtigen Stelle aufzuspüren und zu wittern. Den Mangel an diesem Instinkt haben sie in der Kampfzeit tausendfach unter Beweis gestellt. Wenn sich in diese an sich harmlosen Vereine und Verbände Gegner des Staates einschleichen, um dort im Schutz von patriotischen Phrasen und Fahnen Sabotage am Staate zu betreiben, so sei ihnen gesagt: sie fallen dann mit diesen Elementen. Da hört die Sentimentalität auf. Der Staat duldet keine Gegnerschaft. Sie täuschen sich, wenn sie glauben, daß das Volk irgend etwas mit ihnen zu tun haben wollte.

Den Instinkt für das Volk haben wir niemals verloren.

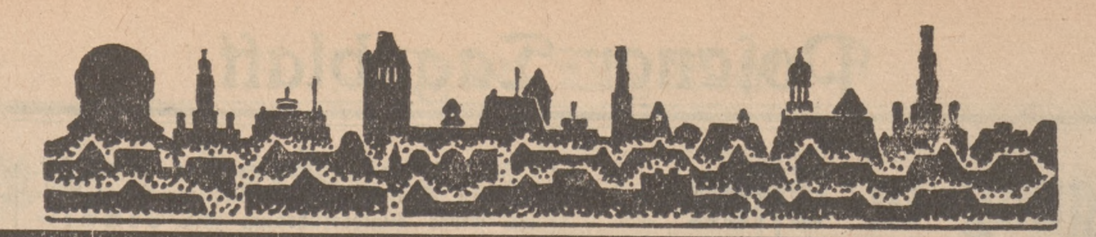
Auf die paar tausend Meckerer können wir gern Verzicht leisten, wenn nur die 66 Millionen deutschen Menschen bei uns sind; denn das ist das Entscheidende. Vorrechte müssen bei uns durch Vorpflichten erworben werden.

Eine gewisse Auslandspresse sagt, das ist eine Staatskrise. Das ist eine ganz gewöhnliche Reinigungskur! Das, was schon längst fällig war, wird jetzt Zug um Zug getan. Die Auslandspresse macht aus einem Floh einen Elefanten.

Wir sehen mit Ernst auf die von Streiks, Aufständen und Krisen durchschüttelte Welt. Wir glauben, daß Europa nicht eher zur Ruhe kommen kann, als bis es sich über die primitivsten Grundlagen seines Lebens geeinigt hat. Mit Stolz können wir andererseits sagen, daß Deutschland, gereinigt durch die nationalsozialistische Revolution, fest und unbeirrbar über der Weltkrise steht. Bei uns trägt eine starke Partei den Staat. Bei uns schützt eine neuerstandene Armee die Nation. Bei uns ist Volk und Führung eines Willens und vollbringt die nationale Einigkeit Wunder der Arbeit. Wir leben nicht in einem Paradies, aber wir leben ein Leben, das sich zu leben immerhin verlohnt. Wir können mit Stolz bekennen: Dieser großen Zeit haben wir die Bahn gebrochen, und wir lassen sie uns nicht verderben!"

Versammlungskalender

- 6. August, 5 Uhr, Ortsgruppe Posen „Kasperle" für Kinder im kleinen Saale des Evg. Vereinshauses.
- 6. August, 8 Uhr, Kamionki (Steindorf): K.-A.
- 6. August, 8 Uhr, Suchylas (Steimersheim): Kam.-Abend.
- 7. August, 8 Uhr, Posen (Grabenloge): Volkstanzabend.
- 7. August, 20.30 Uhr, Laßwitz Zusammenkunft.
- 8. August, 8½ Uhr, Schroda: Kam.-Abend.
- 8. August, 8½ Uhr, Rogasen (bei Tonn): K.-A.
- 9. August, 8 Uhr, Dominowo (Herrenhofen): Kam.-Abend.
- 9. August, 8 Uhr, Mur.-Goslin: Kam.-Abend.
- 9. August, 8 Uhr, Posen Allgemeiner Kameradschaftsabend in der Grabenloge.
- 10. August, 8 Uhr, Nekla (bei Kaldasch): K.-A.
- 10. August, 8 Uhr, Pinne: Kam.-Abend.
- 11. August, Jastrzębsko stare Mitglieder-Versammlung und Sommerfest.
- 11. August, 11 Uhr, Schildberg Mitgl.-Vers.
- 11. August, 3 Uhr, Mühlengrund Mitgl.-Vers.
- 11. August, Chmielinko Jugendfest.
- 11. August, 4 Uhr: Sommerfest der O.-G. Pudewitz in Lagiewnik bei Hensel.
- 11. August, ¼4 Uhr, Schwersenz Mitgl.-Vers.
- 11. August, 14.30 Uhr, Murke, Kam.-Abend.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 6. August

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Cels. Barom. 760. Bewölkt. Nordwestwind.
Gestern: Höchste Temperatur + 23, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 6. August — 0,36 gegen — 0,32 Meter am Vortage.

Für Mittwoch: Sonnenaufgang 4.19, Sonnenuntergang 19.37; Mondaufgang 13.28, Monduntergang 21.41.

Wettervoraussage für Mittwoch, 7. August: Teils wolkig, teils heiter, trocken. Temperaturen wenig verändert. Leichte Winde aus West bis Nordwest.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
„Der Hausfreund"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr
Apollo: „Ein Lied geht durch die Welt"
Gwiazda: „Ihre letzte Begegnung" (Englisch)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Wiener Nächte"
Słońce: „Die Goldsucherinnen"
Sfinks: „Die Wundernacht von Lourdes"
Swit: „Jetzt und immer" (Shirley Temple) (Englisch)
Wilsona: „Samarang"

Jagdkalender

Die Hirsche fegen jetzt, soweit sie es nicht schon zu Ende des vorigen Monats getan haben. Es ist somit die Feistzeit gekommen. Mit dem ersten September geht die „Hohe Jagd", die Jagd auf unser edelstes Wild, auf männliches Rotwild auf. Der Abschuß des nunmehr den Hafer stark annehmenden Schwarzwildes kann ebenfalls beginnen, doch sollte er in der Hauptsache auf Keiler und überlaufene Stücke beschränkt werden. Die Rehbrunft dauert noch etwa bis zu Mitte d. M.; die Jagd auf den roten Bock beginnt in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wieder mit dem 16. d. M., nachdem der Abschuß während der Brunft, vom 16. Juli bis 15. August gänzlich verboten ist.

Mit Ende des Monats läuft auch die Schonzeit für Hühner ab, und ist es dringend zu empfehlen, die Hühner von Beginn der Suche früh morgens zu verhören, da man dann nicht nur weiß, wo sie ohne Mühe zu finden sind, sondern auch über ihre Stärke und die Kopfzahl der Völker unterrichtet ist. Die Wildenten sind jetzt gut bei Wildbret und gewähren an stillen Waldteichen und Feldtümpeln sowie auf Stoppelfeldern häufig eine ebenso unterhaltende wie lohnende Jagd, und die Arbeit eines guten Hundes bietet dem Jäger gerade bei dieser Jagd die herrlichsten Stunden und schönsten Erinnerungen. Jungkarnickel können, sofern es sich um den ersten Satz handelt, und sie vollwüchsig sind, erlegt werden, ihr Wildbret ist jetzt besonders zart und leicht. Ab 16. d. M. können auch Wildtauben erlegt werden, wobei jedoch nur die Jungen geschossen werden sollten, da die zweite Brut kurz vor dem Ausfliegen ist und des Schutzes der Alten bedarf.

Bildbuch des Deutschtums in Polen

Der Verband deutscher Volksbüchereien fordert alle Photographen zur Einsendung von hochglänzenden Abzügen ihrer Aufnahmen jeden Formats für ein Bildbuch „Das Deutschtum in Polen" auf.

Es sollen dargestellt werden: Siedlungslandschaften des Deutschtums, Dorfform, bezeichnende Stadtbilder, das Bürger- und Bauernhaus, für die einzelnen Deutschtumsgebiete und die in Polen siedelnden Stämme charakteristische Menschentypen, Trachten, Hausinneres, deutsche Kunst in Architektur, Plastik und Malerei, Klein- und Volkskunst, soweit sie geschichtlich bedeutsam und Zeuge deutscher Kultur ist. Aufnahmen aus der Gegenwartslage der Deutschen: Kirchen, Schulen, Industrieanlagen, sonstige deutsche kulturelle Einrichtungen, auch das Innere dieser Baulichkeiten.

Für die Aufnahmen kommt jedes Siedlungsgebiet der Deutschen in Polen in Frage, aber auch die geschichtlichen Denkmale, soweit sie deutschen Kultureinfluß in ganz Polen bezeugen: Schlösser, Kirchen, Häuser, Denkmäler usw.

Jedes angenommene Bild wird mit 5 zł honoriert, außerdem erhält der Einsender ein Belegstück des Buches. Nicht verwendbare Aufnahmen werden zurückgesandt. Die Aufnahmen sollen das Typische herausarbeiten, aber auch im Ausschnitt, den sie wiedergeben, künstlerisch sein. Nur solche Potographien kommen für die Aufnahme in das Buch in Frage.

Jeder Deutsche, der über Aufnahmen der genannten Art verfügt, sollte durch Einsendung zum Gelingen des wichtigen Werkes beitragen. Die Einsendung soll bis spätestens 15. September 1935 an den Verband deutscher Volksbüchereien t. z. Katowice, ul. Marjacka 17, erfolgen.

Perser notlandet in Ławica

In der Nähe von Owinsk mußte ein Sportflugzeug Typ „Argo" notlanden. Das Flugzeug wurde von dem Perser Gazdar, einem Schüler der Flugschule Stettin, geflogen. Der Flieger nahm einige Motorreparaturen vor und stieg zum Weiterflug auf. Ueber der Stadt Posen setzte der Motor ein zweites Mal aus. Trotz des bedeutenden Motorschadens konnte der Flieger auf dem Flugplatz Ławica glücklich landen. Das beschädigte Flugzeug soll mit der Eisenbahn nach Stettin gebracht werden.

Bahn-Freifahrten für Kinder

Wie im vergangenen Jahre, so werden auch während der diesjährigen Sommerferien wieder die Kinder von den polnischen Staatsbahnen besonders berücksichtigt. Vom 8. bis zum 21. August kann jede erwachsene Person vier Kinder bis zu 14 Jahren auf ihre eigene Fahrkarte mitnehmen, ohne für die vier Kinder besonders zu zahlen. Das gilt für alle Züge, also auch für Schnellzüge und für die staatlichen Schmalspurbahnen. Bei Reisen über 300 Kilometer kann eine einmalige Fahrtunterbrechung eintreten. Da es im vorigen Jahre vorgekommen ist, daß erwachsene Personen fremde Kinder mitgenommen und sie während der Fahrt ihrem eigenen Schicksal überlassen haben, wird in diesem Jahre eine genaue Kontrolle eingeführt. Jeder Erwachsene muß für jedes mitgenommene Kind eine Kontroll-Fahrkarte zum Preise von 20 Groschen kaufen und seinen eigenen sowie auch den Namen des Kindes auf dieser Fahrkarte vermerken. Außerdem muß von der Begleitperson eine Erklärung unterschrieben werden, die zur Ueberwachung und Betreuung des Kindes während der Fahrt verpflichtet. Ohne genaue Ausfüllung der Kontroll-Fahrkarte und ohne Unterschrift der erwachsenen Begleitperson ist die Fahrkarte ungültig. Handgepäck darf nur im Gewicht bis zu 60 Pfund für einen Erwachsenen und bis zu 20 Pfund für ein Kind mitgenommen werden. Im vorigen Jahre haben über 600 000 Kinder von der Fahrtvergünstigung Gebrauch gemacht.

Die Uniformierung der weiblichen Polizisten

Am 1. August ist eine Verordnung des Innenministeriums und des Kriegsministeriums in Kraft getreten über die Uniformierung der weiblichen Polizisten und Polizeioffiziere in Polen. Der Verordnung, die in der Nr. 57 des „Dziennik Ustaw" unter Position 370 erschienen ist, ist eine sieben volle Seiten des Gesetzblattes umfassende bildliche Darstellung der einzelnen Uniformstücke, sowie das Bild eines fertig uniformierten weiblichen Polizisten beigegeben. Die Polizistin trägt eine Schildmütze, ein über die Hüften hinaus herabreichendes Jakett, einen glatten Rock und hohe Schnürstiefel, die bis an den Saum des Kleiderrocks reichen. Die Bewaffnung des weiblichen Polizisten und des weiblichen Polizeioffiziers besteht in einer Pistole, die in einem Lederfutteral auf der linken Seite, in der Höhe des Gürtels getragen wird.

Belgienfahrt des Touring-Klub

Breslau-Fahrt in Vorbereitung

Der polnische Touring-Klub veranstaltet für die Zeit vom 30. August bis zum 10. September 1935 eine Fahrt nach Brüssel. Mitglieder und Freunde des Klubs können an dieser Fahrt teilnehmen. Die Gesamtkosten betragen 365 Zloty einschließlich Paß, Visum, Bahnfahrt hin und zurück, Hotelaufenthalt, Autobusfahrten vom Bahnhof ins Hotel, Ausstellungsbesuch usw. Außerdem sind Autofahrten nach Tervueren, der Han-Grotte und dem Maastal, nach Flandern und an die belgische Küste, nach Lüttich und Spaa vorgesehen. Meldungen nimmt das Sekretariat des Touring-Klub in der ul. Fredry 12 bis zum 10. August von 9—14 und 18—20 Uhr an. Ebendort werden Sonderprospekte verteilt. Außerdem hat der Touring-Klub Schritte zur Erlangung von kostenlosen Pässen für einen viertägigen Autoausflug nach Breslau unternommen. Der Ausflug soll noch im August stattfinden.

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt

Gestern früh trafen auf dem Posener Bahnhof 500 Rückwanderer aus Frankreich ein. Sie wurden von Vertretern der Fürsorgestelle für Auslandspolen empfangen und in ihre Quartiere gebracht.

Kurz vor Einfahrt des Zuges in den Bahnhof ereignete sich ein Unfall. In langsamer Fahrt näherte sich der Zug mit den Rückwanderern dem Aussteige-Bahnsteig, als aus einem Wagen ein siebenjähriger Knabe stürzte. Das Kind erlitt glücklicherweise keinen schweren Schaden und konnte, nachdem es im Städtischen Krankenhaus verbunden worden war, seinen Eltern übergeben werden.

Sitzungen des Stadtparlaments

Am morgigen Mittwoch tritt die Posener Stadtverordnetenversammlung zum zweiten Male in der Freizeit zusammen. Zunächst sollen in einer der Presse und der Oeffentlichkeit unzugänglichen Sitzung zwei Bezirkswahl-Delegierte für den Bezirk 93 gewählt werden. Dann wird das Stadtparlament in öffentlicher Sitzung über die Gewährung einer Garantie an die Landwirtschaftsbank in Höhe von 1 200 000 Złoty für die Straßenbahn-Anleihe als einzigen Beratungspunkt Beschluß zu fassen haben.

Stierkampf in Barcelona

Von **Herbert Hesse.**

Toros, Toros ...

Toro heißt der Stier, Torero der Stierkämpfer; Placa de Toros Monumental ist die eine der beiden Riesenarenen Barcelonas. „Toros?" fragst du den Eingeborenen, um dich vom Hafen, vom Bahnhof oder Hotel zur Stätte der Sensationen durchzufinden; verständnisvoll ausgestreckte Arme weisen dir den Weg. Und „Toros" steht klassisch-schlicht auf den Schildern der Straßenbahnwagen, die zur Arena fahren.

Toros, Toros — wälzt sich die Menge einmütig in den mächtigen Zirkusrundbau. Dann freilich scheiden sich die Geister: Erster Rang, zweiter Rang, Sonnenplatz und Schattenseite ... Von den Türhütern dirigiert, komme ich zu meinem Sitz. — „Sitz" ist übrigens viel gesagt. Die steil aufsteigenden Zuschauerplätze sind nichts anderes als einfache Steinmauern, durch eingemeißelte Nummern notdürftig abgeteilt. Aber die Gebrauchsanweisung ist ganz einfach: Um weich sitzen und seine Begeisterung ausdrücken zu können, leiht man sich ein schmales, hartgestopftes Kissen. Die Füße baumeln in dem schmalen Gang vor der Sitzmauer, bohren dann sich in der Hitze des Gefechtes mit Vorliebe zwischen die Seiten der etwas tiefer sitzenden Vordermänner und erklettern, wenn der fünfte Stier den Todesstoß erwartet, aufgeregt den eigenen Sitzplatz. Das Kissen ist um diese Zeit meist schon in die Arena geflogen ...

Murmeln, Lärmen, Schreien, Tosen. In der Corrida, dem bretterumhegten Sandplatz, werben die kalten Buchstaben einer ausgespannten Leinewand für ein Schönheitsmittel. Der Brodem von vieltausend Menschenleibern wallt auf ... Plötzlich — eine Art Lipizzaner Zucht —, Fechter, in leuchtendes Rot und Gelb gekleidet, ein Gespann schwerer Ackergäule, die dann den toten Stier hinausschleifen sollen ... Schon hat der Zug die Corrida umschritten. So schnell geht alles. Ehe man seine Erinnerungen aus den Schullesebüchern ordnen kann, huschen die Ereignisse vorbei. Eine Ehrenrunde, Degengrüße zur Loge. Ein Tor hat sich geöffnet, der Lärm verebbt, ein dumpfes Keuchen von drunten her, der Stier ist auf den Kampfplatz gerast. Braunschwarz, den zottigen Nacken gesenkt, verharrt er mitten auf dem Platz, — nach langer finsterer Haft geblendet vom Licht, stutzend vor dem dumpfen Gebraus des tausendköpfigen summenden Untiers Mensch.

Was ist das? Grell bunte Gestalten flitzen heran, blutrote Tücher wehen. Gereizt nimmt der Stier in weiten Sprüngen die Feinde an. In Klumpen fliegt der Sand von den schwarzen Hufen, überraschend schnell fährt das schwere Tier hierhin und dorthin, urplötzlich herumgerissen auf den stämmigen Hinterbeinen. Aber blitzgeschwind sind die schmalen Toreros ausgewichen, mit hastigen Sprüngen haben sie sich in den schmalen Gang gerettet, der hinter der Bretterwand die Corrida umzieht. Mäßiger wird schon das Tempo des Tieres.

Bulle gegen Lanzenreiter!

Ein Trompetensignal. Die Pikaderes treten auf, die Lanzenreiter! Die Nachfahren jener adligen Ritter, die dereinst mit dem wütenden Bullen auf Tod und Leben fochten. Tod und Leben haben derzeiten ihre Wertschätzung verändert. Wir nehmen den Rittern von heute ein paar Vorsichtsmaßregeln nicht mehr übel. Mit Wattedecken haben sie ihre Schenkel und die rechte Seite des Pferdes gepolstert. Auf dem Haupt thront der flache Eisenhelm.

Rote Tücher lenken den Bullen auf den neuen Feind. Und jetzt auf zum fröhlichen Reiterkampf! Zwei Männer ziehen die braune Stute dem Stier entgegen. Sie scheut, denn ihr rechtes Auge ist verbunden. Instinkthaft nur ahnt sie von dort die Gefahr, in Trab will sie sich setzen, aber unerbittlich halten die Männer sie am Zügel und am Widerrist. Zittern durchläuft die mageren Flanken. Es ist ein armes altes Tier, bejahrt und in den Sielen müde geworden. Ratlos steht das Pferd, Stockhiebe treiben es einen Schritt zur Seite, da fühlt es vom schwarzen Nichts her unvermuteten Angriff. Die Vorderfüße in den Sand gestemmt, wuchtet der Bulle dumpf grollend gegen die unförmige Körpermasse. Der Reiter bohrt die Lanze mit der Widerhakenspitze in das dunkle Fell. Toller stößt der gereizte Stier. Die Polsterfetzen fliegen, schief ist das Pferd gegen die Bretterplanke gesunken. Vergebens sucht es den gefesselten Kopf zu wenden und der Gefahr ins Auge zu schauen ...

Ein Aufatmen geht jetzt durch die Zuschauerreihen. Blut fließt zwischen den Stofflappen drunten. Rote Tücher lenken den Bullen ab. Das Pferd wird weggeführt. Den Reiter hat man schon hilfreich über die Barriere gezogen.

Horreih — Horreih!

Die Arena wird geräumt, der Banderillero kommt. Er und der Stier stehen sich allein gegenüber. Nicht mit dem täuschenden Tuch, sondern durch das Rot der eigenen Kleidung reizt der Mann das wütende Tier, geradewegs auf den eigenen Körper zu. In einem kurzen Bogen schnellt er sich im letzten Augenblick dem Stier entgegen, um dicht vor den spitzen Hörnern vorbeizuhuschen, als diese sich zum Stoße senken — und blitzschnell sind dem Bullen zwei Lanzen kräftig in die Schultern gestoßen. Wie ein Stückchen höhere Mathematik fast mutet das Ganze an: eine gut berechnete Kurve, der geradeaus sausende Tierkörper ... Freilich, wenn der Schnittpunkt um Sekundenlänge falsch berechnet wurde, landet der Fechter auf den tödlichen Hörnern.

Drei Pfeilpaare müssen sauber hintereinander den Nacken des Stieres zieren. Und bei allen Kämpfen des Tages glückte exakt der Stoß, einmal nur konnte der Bulle einen der peinigenden Pfeile aus dem Fleische schütteln. Brausender Beifall lohnt die Arbeit des Banderillero, der dem deutschen Zuschauer als der ritterlichste Kämpfer in der Corrida erscheint. Ein verwegener Capaschwinger nur konnte sich mit ihm messen. Einen ganz frischen Stier nahm er sich vor; blitzschnell ließ er das schäumende Tier rechts und links von seinem knapp ausbiegenden Körper in die rote Capa rasen. Und jede der eleganten Bewegungen begleitete die Menge rhythmisch mit dem einstimmigen Jubelruf: „Hor-reih, Hor-reih!"

Braver Stier — will schlafen gehen ...

Der Banderillero trat ab, dem Stier netzen schon Bäche dunklen Blutes die Seiten. Die Widerhaken der Reiterlanzen, die sechs dünnen Pfeile zerschneiden die Sehnen und hemmen schmerzend jeden Schritt. Matt ist der Stier, und läge es an ihm, gerne gäbe er das bewegte Spiel jetzt auf. Kaum blickt er nach den roten Tüchern. Mit müden Trabschritten nur setzt er sich in Marsch. Der abgekämpfte Recke ist reif für den Matador, den Helden des Tages.

Stolz erhobenen Hauptes, mit schräg vom Wirbel abstehenden Zöpflein, in die altehrwürdige Tracht gekleidet, betritt er die Arena. Schallender Jubel empfängt ihn. Der Höhepunkt des Gefechtes, der zeremonielle Todesstoß steht ja bevor — und außerdem hat die Reklame gut vorbereitet für den Senor Matador. Röter als rot, purpurn schimmert die Capa, hinter der er den blanken Degen verbirgt. Zu einem letzten Angriff rast der aufgescheuchte Stier herum. Jetzt starren alle Blicke auf einen Fleck, jetzt wird ihm der tödliche Stoß das Herz zerfleischen ...

Aber der Matador weicht dem Stiere aus, noch- und nocheinmal läßt er ihn in die leere Capa rennen. Und jetzt ist es genug, jetzt spielt der Stier endgültig nicht mehr mit. Er streikt — er legt die Arbeit nieder — mitten im Sandplatz stellt er sich auf und träumt von den fetten Weiden Andalusiens, wo er in Freiheit und Würde seine Jugendjahre verbrachte ...

Und da ist der Matador in seinem Element! Stolz wie ein Spanier — er ist ja einer —, stolz schreitet er dem Untier entgegen. Einen Schritt nur vor den tödlichen Hörnern pflanzt er sich auf. Alles könnte programmäßig gehen, hielte bloß der Stier den Kopf nicht so hoch! — Armer Stier, drei Jahre lebtest du in Andalusien, und kennst noch nicht das spanische Hofzeremoniell! — Er träumt mit hochgelegenem Haupt: die Spieße schneiden da nicht so ins Fleisch ...

Minutenlang beschäftigen sich fünf, sechs Männer mit dem flegelhaften Vieh. Tücherschwenken, gütliches Zureden, ein Zupfen am Schwanz, das mit einem zerstreuten Fußtritt beantwortet wird. — — Ah, jetzt ist es soweit! Ein glücklicher Zufall bewegt das Tier, den Kopf tief zwischen die Vorderfüße herabzutauchen. Jetzt zielt der Matador auf die tödliche Stelle — jetzt stößt er zu — und hat das Herz verfehlt. Pfeifen auf den Galerien — ein zweiter Stoß — der Klügere gibt bekanntlich nach — und gutmütig sackt der Stier zusammen. Wahnsinniger Beifallsjubel erfüllt sofort den Raum.

Sechsmal wiederholt sich der Kampf an einem Nachmittag. Dann drängen die Massen, noch schwer atmend vor Erregung, in die abendlich kühle Stadt hinaus.

Czarnikau

Ortsgruppen-Kreistreffen

Am Sonntag, dem 11. August, veranstalten die Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung des Kreises Czarnikau ihr 1. Kreistreffen im Dember Walde bei Czarnikau. Anfang 15 Uhr. Dr. Kohnert spricht über das Thema „Warum nur Deutsche Vereinigung“. Ferner wird ein weiteres Mitglied vom Hauptvorstand sprechen. Lieder, Sprechchöre, Volkstänze und Spiele gelangen zur Aufführung. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

Lissa

k. **Vom Urlaub zurückgekehrt.** Wie wir erfahren ist der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Kowalski, von seinem fünfwöchigen Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte am gestrigen Tage angetreten. Seit gestern weilt der Vizebürgermeister, Herr Sobkowiak, auf Urlaub.

k. **Zigeunerwagen werden revidiert.** Am vergangenen Sonntag wurden am hiesigen Ring zwei Zigeunerwagen von Polizeibeamten einer Revision unterzogen. Dieser Vorfall hatte einen ziemlich großen Auflauf zur Folge. Nach der Revision konnten die Zigeuner ihren Weg fortsetzen.

k. **Kreistagung der Feuerwehren in Storchnest.** Am kommenden Sonntag findet im Zusammenhang mit dem 25jährigen Bestehen der Storchnester Feuerwehr in Storchnest ein Kreistreffen der Feuerwehren mit verschiedenen Darbietungen statt. Letztere sollen das Können unserer Wehren auf dem Gebiete der Rettung fremden Eigentums vor dem Feuer zeigen. Es ist zu erwarten, daß sich recht viele Besucher zu diesem Treffen auch von außerhalb einfinden werden.

k. **Ablaßfest in Storchnest.** Am vergangenen Sonntag fand in Storchnest das Portiunkula-Ablaßfest statt, zu dem etwa 5000 Gläubige aus der näheren und weiteren Umgegend gekommen waren. Auch von Lissa aus ist morgens gegen 7 Uhr eine Prozession nach Storchnest gegangen, die abends um 6 Uhr zurückkehrte.

k. **Die erste Wahlversammlung in Lissa.** Am vergangenen Sonnabend fand in unserer Stadt die erste Wahlversammlung im Zusammenhang mit den kommenden Sejm- und Senatswahlen statt. Einberufer und Versammlungsleiter war der frühere Abgeordnete der Regierungspartei, Dr. Rzóska aus Posen, der den Versammelten in fast zweistündigem Referat darlegte, warum sie zur Wahl gehen müßten. Es entwickelte sich anschließend eine lebhafte Diskussion, in der auch Vertreter des nationalen Lagers, das bekanntlich Wahlenthaltung predigt, teilnahmen. Gegen 12 Uhr nachts fand die Versammlung ihr Ende.

Rawitsch

— **Eine frohe Botschaft für unsere Jugend.** Unsere Bücherei hat ungefähr 150 der schönsten Jugendschriften angeschafft. Darin finden wir viele Reisebeschreibungen, Abenteuer zu Wasser und zu Lande, Entdeckungsfahrten, Tier- und Jagdgeschichten, Indianergeschichten und vieles andere. Die Bücherei hat durch die Neuanschaffung bestimmt der Jugend eine große Freude bereitet. Der beste Dank dafür ist die eifrige Benutzung der Bücherei durch die Jugend.

— **Zur Senatswahl.** Die Lokale für die Bezirkswahlversammlungen zum Senat Nr. 1 und 2 befinden sich im Sitzungssaale des Rathauses. Die Vorsitzenden der beiden Bezirksversammlungen, Bankdirektor Wolski und Amtsrichter Kromolicki, amtieren in der Zeit vom 7. bis 14. August von 3—8 Uhr nachmittags. In dieser Zeit liegen die Wählerlisten aus, in welche jeder Bürger, der das Wahlrecht zum Senat hat, einsehen, Auszüge anfertigen und Reklamationen erheben kann. Reklamationen auf Nachtragung wahlberechtigter oder Streichung nichtwahlberechtigter Bürger können in dieser Zeit mit Beifügung der nötigen Unterlagen mündlich oder schriftlich zu Protokoll gegeben werden.

— **Zwangsversteigerung.** Am Donnerstag, 8. August, 9 Uhr vormittags wird ein Klavier versteigert, dessen Wert auf 600 zł geschätzt ist. Am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags werden 3 Zentrifugen, 2 Buttermaschinen, 6 Dämpfer, 8 Rübenschneider, 7 Häckselschneider und 1 Bottich für 1500 Liter mit Wagen meistbietend versteigert. Treffen der Interessenten in beiden Fällen vor dem Rathaus in Bojanowo.

Neutomischel

sb. **Sportfest des Radfahrervereins „Wanderlust“.** Am vergangenen Sonntag, 4. August, feierte der Radfahrerverein „Wanderlust“ ein Sportfest. Außer den Radfahrervereinen der näheren Umgebung waren die Vereine aus Poznań und Grudziądz erschienen, die sich aktiv an den Vorführungen beteiligten. Drei Radballspiele, die als Ausscheidungsspiele für die abendlichen Radballwettkämpfe anzusehen waren, endeten nach recht interessantem Kampfverlauf bei der dritten Gruppe „Wanderlust“ und der zweiten Gruppe „S. C. G. Grudziądz“ mit 2:5 für Grudziądz, bei der zweiten Gruppe „Wanderlust“ und zwei Spielern des Radfahrervereins Poznań mit 8:1 für „Wanderlust“, bei der ersten Gruppe „S. C G. Grudziądz“ und der ersten Gruppe „Wanderlust“ mit 10:3 für Grudziądz. Um 8 Uhr abends fanden im Saale radsportliche Vorführungen statt, bei denen sich R. V. „Wanderlust“ und „S. C. G. Grudziądz“ ganz besonders auszeichneten. Nach diesen Vorführungen fand zunächst ein Freundschaftsspiel zwischen der zweiten Gruppe des „S. C. G. Grudziądz“ und der dritten Gruppe des R. V. „Wanderlust“ statt, das mit 4:1 für Grudziądz endete. Der eigentliche Wettkampf wurde zwischen der ersten Gruppe Grudziądz und der zweiten von „Wanderlust“ ausgetragen. Er endete mit 8:3 für Grudziadz. Ein Fahnenwalzer, der von Damen des gastgebenden Vereins getanzt wurde, leitete zum allgemeinen Tanz über.

Inowrocław

Blutiger Ausgang einer Hochzeit

In einem kleinen Dorf in der Nähe von Inowrocław kam es bei einer Hochzeit zu einer Messerstecherei, bei der ein Hochzeitsgast getötet wurde. Am späten Abend forderte ein Gast die Musik auf, einen Oberek zu spielen. Es kam zu einem erregten Wortgefecht, das in eine Messerstecherei ausartete. Dabei wurde jener Gast, der den Oberek gewünscht hatte, so schwer getroffen, daß er sofort tot zusammenbrach. Die Gäste flohen entsetzt. Kurz nach dem Zwischenfall erschien die Polizei und verhaftete den jungen Ehemann mit einigen beteiligten Hochzeitsgästen.

Krotoschin

Schwere Einbrüche in Militsch. In der Zeit vom 28. bis 30. Juli wurden in Militsch — jenseits der Grenze — zahlreiche Einbrüche verübt, welche den Dieben große Beute brachten. Da die Spuren zur Grenze führten, setzte sich die Militscher Polizei mit den hiesigen Polizeibehörden in Verbindung, welche die Nachforschungen so energisch betrieb, daß sie bereits in einigen Tagen zum Erfolg führten. — Zunächst waren die Diebe bei dem Postschaffner Fritz Goebel eingebrochen, wo sie sich mit Lebensmitteln versorgten. Noch in derselben Nacht statteten sie dem Straßenwärter Hermann Fliegner einen Besuch ab, wobei ihnen Kleidungsstücke im Werte von 70—80 Mk. in die Hände fielen. Reicher war ihre Beute bei dem Gastwirt Richard Schmidt; hier nahmen sie Schokolade, Liköre, Zigarren und Zigaretten, Eßwaren sowie Sachen im Werte von zirka 550 Mk. mit. Weiterhin wurden zwei Nachbarn heimgesucht, und zwar Hugo Knappe und Gustav Mann. Bei ersterem ließen die Diebe Anzüge und sonstige Bekleidungsstücke für 350 Mk. mitgehen, während der Nachbar Mann mit einem Damenrad — Wert 60 Mk. — und mit Lebensmitteln für ca. 15 Mk. „aushelfen“ mußte. Unterwegs stattete, scheinbar dieselbe Diebesbande, dem Bahnwärter Hermann Küchler einen Besuch ab und füllte ihre Lebensmittelvorräte auf. — Der hiesigen Polizei gelang es nun, zahlreiche Gegenstände, die aus diesen Diebstählen stammen, zu beschlagnahmen. Auch einer der Täter konnte bereits hinter Schloß und Riegel gebracht werden, selbst seine Komplizen sind der Polizei bekannt und werden wohl schon in kurzer Zeit dingfest gemacht sein. Der weiteren Nachforschungen wegen können Namen nicht genannt werden

In neuen Geschäftsräumen

Gestern erfolgte die Eröffnung der neuen Geschäftsräume der Firma S. Kaczmarek, moderne Damen- und Kinderartikel (bisher 27 Grudnia 20) in der 27 Grudnia 10. Die Uebernahme der neuen Räume erfolgte nach vollständigem Umbau seitens der Firma Groczyński. Die modernen Linien der Vorderfront entstammen dem Projekt des Architekten Ciesielski. Die Dekoration der Schaufenster und der Geschäftsräume hat der bekannte Dekorateur Tischler ausgeführt, die elektrischen Anlagen die Firma „Elektronia“. — Die schon seit über 30 Jahren bestehende Firma hat in günstiger Geschäftslage entsprechende Räume gewonnen. — Im Namen der organisierten Kaufleute sprach bei der Eröffnung Herr Władysław Reichelt, der Vorsitzende des Verbandes Christl. Kaufleute. In großen Blumenspenden äußerte sich die große Beliebtheit der Firma Kaczmarek. R. 291.

Warschau als Touristenstadt

(Von unserem nach Warschau entsandten Redaktionsmitglied)

In Polen ist im Gegensatz zum Westen Europas die Touristik sehr wenig ausgeprägt. Obgleich das polnische Volk im allgemeinen gern reist und in ihm der Wunsch schlummert, Städte und Länder kennenzulernen und seinen Gesichtskreis durch Reisen zu erweitern, ist es doch erwiesene Tatsache, daß der weitaus größte Teil des polnischen Volkes über seinen engeren Heimatbereich noch nicht herausgekommen ist. Einmal liegt dies in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit begründet und dann darin, daß die meisten polnischen Städte bisher wenig oder gar nicht auf Touristik und Fremdenverkehr eingestellt waren. Der Pole, der nicht abgeneigt wäre, einmal eine Rundreise durch sein Vaterland anzutreten, überlegt sich dies gründlich, da er von vornherein mit zahllosen Unannehmlichkeiten rechnet.

Die in den westeuropäischen Ländern auf hoher Stufe stehende Reisepropaganda, die den Reisenden über Unterkunftsmöglichkeiten, über die Preise, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten usw. aufklärt, fehlt bei uns noch fast vollkommen. Daher kommt es auch, daß die wenigsten Bewohner Polens wissen, welch kostbare historische Denkmäler und Kunstschätze in unserem Lande vorhanden sind. Es wird noch viel Aufklärungsarbeit erforderlich sein, um dem eigenen Volke all das Schöne im Lande nahezubringen und den Fremdenverkehr aus dem Ausland nach Polen zu leiten. Eine dankbare und große Aufgabe ist hier noch zu erfüllen. Die großen Touristenländer Schweiz, Italien, Deutschland und in den letzten Jahren auch die Balkanstaaten sind von den Touristen bereits abgegrast, während

Polen gewissermaßen noch Neuland darstellt, das man erst in der letzten Zeit zu entdecken beginnt.

Von diesen Erwägungen ausgehend, hat der Warschauer Verband für Reisepropaganda (Związek Propagandy Turystycznej m. Warszawy) am 3. und 4. August eine Tagung von Pressevertretern veranstaltet, auf der neben der hauptstädtischen Presse einundzwanzig Zeitungen aus ganz Polen vertreten waren. Es muß vorweggenommen werden, daß der Verband durch diese Tagung seine organisatorische Fähigkeit in allen Stücken bewiesen hat und daß er in seinem heutigen Aufbau und unter seinem liebenswürdigen Direktor B. Jeżewski durchaus in der Lage ist, den weit gesteckten Zielen in absehbarer Zeit nahe zu kommen. Alle Einzelheiten und selbst die unscheinbarsten Kleinigkeiten waren auf das genaueste vorbereitet und ausgearbeitet. Alle Teilnehmer umwehte beide Tage hindurch der Geist der Aufmerksamkeit und der Fürsorge. Alle fühlten sich in guter Obhut. Diese ruhige und unaufdringliche Selbstverständlichkeit in der Fürsorge für den Reisenden ist, wie Direktor Jeżewski während einer Unterredung erklärte, eine der Hauptrichtlinien für den Verband. Der Reisende darf nicht belästigt werden, er darf nicht spüren, daß er irgend jemandem Mühe macht, er soll sich nur wohl fühlen. Wenn das erreicht ist, dann ist die Gewähr auch dafür gegeben, daß er wiederkommt oder anderen den Besuch empfiehlt.

Das Programm der Tagung war äußerst reichhaltig. Am ersten Tage versammelten sich die Teilnehmer nach dem Frühstück im Hotel in den neuen Räumen des Verbandes für Reisepropaganda auf dem Theaterplatz. Nach der Begrüßung und gegenseitigen Vorstellung nahmen wir in zwei offenen Rundfahrtautos Platz, in denen es zunächst nach dem Königl. Schloß ging. Dieses herrliche Gebäude, dessen Schönheit erst durch eine Innenbesichtigung offenbar wird, ist aus einem ursprünglich in gotischem Stil gehaltenen Schloß der Fürsten Mazowiecki umgebaut und in seiner jetzigen Gestalt seit Anfang des 17. Jahrhunderts erhalten. Es ist mehreremal abgebrannt und ausgeraubt worden. Zuletzt haben die Russen fast alle Kunstschätze verschleppt, die aber zum größten Teil im Jahre 1922 ausgeliefert wurden. Vieles, darunter auch sehr wertvolle Stücke, sind aber für immer verloren gegangen. Jetzt wird das Schloß gründlich restauriert. Alle von den Russen angerichteten Schäden werden ausgebessert, wobei man bemüht ist, möglichst naturgetreu den alten Zustand wiederherzustellen. Das ganze erste Stockwerk des quadratisch gebauten vierflügeligen Schlosses ist bereits fertig. Es stellt heute eines der größten polnischen Kunstdenkmäler dar und wird auch vom Staatspräsidenten, der einen Flügel des Schlosses bewohnt, bei feierlichen Anlässen benutzt.

Durch die im gotischen Stil gehaltene Kathedrale, die durch einen finsteren Gang mit dem Schloß verbunden ist, durch die stille, verträumte Kanonja-Gasse, die einstmals nur vom Klerus bewohnt war, ging es auf den alten Markt, den man heute treffend mit „Museum alter Häuser“ bezeichnen kann. Alle Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts erbauten ein- und zweifenstrigen Häuser, die noch sehr gut erhalten sind, waren zu damaliger Zeit der Mittelpunkt des Adels und der Patrizier. Ein groß Teil der polnischen Geschichte hat sich in diesen Häusern abgespielt. Eines von ihnen, das heute im Besitz der Gesellschaft zur Erhaltung von Kulturdenkmälern ist, besichtigten wir. Es enthält eine zahlreiche Sammlung von Werken alter und neuerer Maler. Leider befinden sich die besten Stücke gegenwärtig in der Münchener Ausstellung für polnische Kunst.

Von Hunderten von Tauben umgeben, die dem Platz den Charakter eines Klein-Venedig geben, wurde eine Aufnahme gemacht, und dann ging es im Auto weiter durch die alten Stadtteile, über die Kierbadzia-Brücke nach Praga jenseits der Weichsel. Dieser vorwiegend von Arbeitern und armen Menschen bewohnte Stadtteil erfährt in letzter Zeit einen starken Aufschwung. Einige sehr nette neue Straßenzüge sind bereits entstanden. Ueberall sieht man große, in neuzeitlichem Stil erbaute Regierungsgebäude.

Ueber die schönste Brücke Warschaus, die im Jahre 1913 von den Russen erbaute Poniatowski-Brücke, die im Kriege teilweise zerstört, im Jahre 1925 aber wiederhergestellt worden ist, kehrten wir durch die 3. Mai-Allee, Nowy Swiat, Krakowskie Przedmieście nach dem Hotel zurück.

Um die Mittagszeit veranstaltete die Landeswirtschaftsbank, die Organisatorin der Bau- und Wohnungsausstellung, die wir am Nachmittag besichtigten, ein Frühstück, an das sich eine Besichtigung des Gebäudes schloß. Mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen Zloty errichtet, ist dieses Gebäude — was die Inneneinrichtung anlangt — das kostbarste und modernst eingerichtete Bankhaus in Polen. Aeußerlich macht es den Eindruck eines besseren Fabrikgebäudes, doch steht das Innere in gar keinem Verhältnis zu dem äußeren Anblick. Alle Räume sind hoch und hell, alle Wände sind mit polnischem Marmor bekleidet, überall sier die modernsten technischen Errungenschaften verwendet worden. Wie ein Märchen mutet diese glitzernde und ehrfurchtgebietende, freilich tote Pracht an. Man merkt ihr an, daß sie zu repräsentativen Zwecken geschaffen wurde, daß sie ein Glanzstück sein soll, das man mit Stolz jedem Besucher zeigen kann.

Gleich anschließend an den Rundgang, der uns auch in die die modernsten Sicherungen aufweisende Schatzkammer führte, fuhren wir nach Kolo in die Bau- und Wohnungsausstellung. Diese Ausstellung bezweckt, die Liebe zur Häuslichkeit und zum eigenen Besitz zu wecken und mit Hilfe der Landeswirtschaftsbank den Erwerb eines Häuschens zu ermöglichen. In sinniger Anordnung sind hier alle statistischen Angaben über Wohnungsverhältnisse, Bevölkerung, Gesundheit usw. zusammengetragen, der Werdegang eines gut und eines schlecht gebauten Hauses wird gezeigt, alle mit dem Baugewerbe und der Innenarchitektur verbundenen Industrien sind vertreten. Außerdem ist eine Kolonie von Kleinhäusern errichtet worden, die praktisch und billig erbaut sind und sicher der Traum so manchen Besuchers sein werden.

Für 8 Uhr war auf dem Rathaus ein Empfang durch den Stadtpräsidenten Starzyński vorgesehen, der in längeren Ausführungen auf die Pläne der Stadt Warschau auf urbanistischem Gebiet einging. Er erklärte daß der Ausbau und die Modernisierung Warschaus vor allem unter dem Gesichtspunkt des künftigen großen Piłsudski-Denkmals in Angriff genommen werden sollen. Dieses Denkmal und die damit zusammenhängende Schaffung neuer sowie die Umgestaltung alter Straßen seien die Hauptaufgaben, die der Stadt Warschau auf urbanistischem Gebiet in der nächsten Zeit erwachsen. Außerdem sei die Stadt bestrebt, die heute sehr verborgenen

Baudenkmäler ans Tageslicht zu ziehen und ihnen die ihnen zukommende Bedeutung zu verschaffen.

Als Metropole des Landes solle die Stadt nach und nach ein Aussehen erhalten, das der polnischen Könige und der polnischen Geschichte würdig sei.

Dem Vortrag des Stadtpräsidenten schloß sich ein Abendessen an. Bei schwarzem Kaffee, der sodann in den Repräsentationsräumen des Rathauses gereicht wurde, wurden die Eindrücke des ersten Tages und die Ausführungen des Stadtpräsidenten lebhaft erörtert. E. P.

Felswand tötet sieben Arbeiter

Bei einem Einsturzunglück in den etwa sechs Kilometer von Goldberg am Kahlen Berg in Schlesien gelegenen Basaltsteinbrüchen des Basaltschotter- und Edelsplitwerks Taschenhof wurden 39 Arbeiter unter Gesteinsmassen begraben. Aus noch ungeklärter Ursache löste sich plötzlich eine Basaltwand von den Felsen und stürzte auf die auf der Sohle des Steinbruchs beschäftigten Arbeiter. Nach stundenlanger Rettungsarbeit gelang es, die Verschütteten bis auf einen zu bergen. Fünf von ihnen waren bereits tot. Von den Schwerverletzten, die man ins Goldberger Diakonissen-Krankenhaus einlieferte, starben zwei im Laufe des Nachmittags. Die im Krankenhaus liegenden Arbeiter haben zum Teil lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Sport-Chronik

Nachtragsliste der deutschen Leichtathletik-Meister

Die von uns gestern veröffentlichte erweiterte Liste der deutschen Leichtathletik-Meister, die das Bild des Haupttages der Titelkämpfe wiedergab, sei ergänzt durch die Nennung der Meister, die bereits am Vortage ermittelt wurden. Es sind dies: **100 Meter:** Borchmeyer-Stuttgart 10.5 Sek., **10 000 Meter:** Haag-Darmstadt 31:41.6 Min., **3000 Meter-Hindernislauf:** Heyn-Wunsdorf 9:42.2 Min., **Marathonlauf:** Brauch-Berlin 2:39:20 Std. **50-Kilometer-Gehen:** Hähnel-Erfurt 5:02:19.4 Std. **Weitsprung:** Leichum-Wunsdorf 7,73 Meter. **Stabhochsprung:** Müller-Kuchen 4,00 Meter. **Kugelstoßen:** Woellke-Berlin 15,33 Meter. **Hammerwurf:** Blask-Königsberg 49,17 Meter.

Bei den Frauen ergibt sich nach den Ergebnissen der beiden Meisterschaftskämpfe folgende Liste: **100 Meter:** Kraus-Dresden 11.8 Sek.; **80 Meter Hürden:** Steuer-Duisburg 12.2 Sek.; **Hochsprung:** Kaun-Kiel 1.53 Meter; **Diskuswerfen:** Mauermeyer-München 44,63 Meter; **Speerwurf:** Goldmann-Berlin 42,32 Meter.

Tennismeisterschaften in Hamburg

Im Fraueneinzel gab es eine große Ueberraschung. Es gelang der Zehlendorferin Buderus die gute Engländerin Hardwick nach fast zweistündigem Kampf mit 4:6, 6:2, 10:8 zu besiegen. Die Engländerin gehörte zu den „Gesetzten“. Am dritten Tage kam die polnische Meisterin Jędrzejowska zu einem leichten Siege über Schneider-Peitz mit 6:1, 6:3. Im Herreneinzel wurde Hebda-Polen von dem Südslawen Kukuljewicz ausgeschaltet. Der junge Berliner Henkel besiegte den Tschechen Siba 6:4, 7:5, 6:2. Freiherr v. Cramm gewann sein Spiel gegen den Polen Tarłowski 6:1, 6:2, 6:2. Im gemischten Doppel blieb das polnische Paar Jędrzejowska—Hebda über das deutsche Paar Fabian—Heydenreich erfolgreich.

Feierliche Beisetzung des Segelfliegers Oeltzschner

Merseburg. Am Montag nachmittag wurde in Merseburg der bei der Rückkehr von seinem Weltrekordflug tödlich verunglückte Segelflieger Rudolf Oeltzschner feierlich beigesetzt. Während der Beisetzungsfeierlichkeiten umkreiste eine Flugzeugstaffel des Deutschen Luftsportverbandes mit anderen schwarz bewimpelten Flugzeugen den Friedhof und entbot dem verstorbenen Fliegerkameraden den letzten Fliegergruß. Die Glocken der Stadt läuteten. Tausende von Volksgenossen begleiteten ihren Merseburger Flieger auf seinem letzten Wege. Nach der Predigt des Geistlichen ergriff Reichs-Luftsportführer Loerzer, der mit seinem Stabe an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnahm, das Wort, um die Grüße der Rhön-Kameraden zu überbringen. Oeltzschner sei es gewesen, der allen anderen weit voraus gewesen sei. Oeltzschner sei gestorben für Deutschlands Geltung in der Luft, für Deutschlands Ehre und Namen. Durch den Reichs-Luftsportführer legten Deutschlands Sportflieger an seinem Grabe das Gelübde ab, seinem Beispiel immer und immer nachzueifern.

Nr. 179 **Die Welt der Frau** Mittwoch, 7. August 1935

Wenn „Herrchen“ verreist ...

Wo bleiben die Haustiere? — In Pflege geben oder mitnehmen?

Es ist nicht zu leugnen, daß, wer Haustiere hält, stärker an sein Heim gebunden ist als die Menschen, die keine Tiere um sich haben. Wenn wir reisen — wo sollen dann der Hund, die Katze, der Kanarienvogel, der Wellensittich, die Fische im Aquarium bleiben? Eine wirklich schwierige Frage, die in manchen Fällen dadurch umgangen wird, daß der Tierbesitzer einfach nicht verreist. „Wir können ja nicht weg — wer sollte für die Tiere sorgen?“ erklären sie. Bis zu einem gewissen Grade haben sie recht. Wenn wir uns das ganze Jahr an unseren Tieren freuen, können sie von uns verlangen, daß wir auch während unserer Ferienwochen für sie sorgen. Bei Kindern findet man dieses Verantwortungsgefühl häufig besonders stark ausgeprägt. Es kommt vor, daß sie tagelang vorher weinen und unglücklich sind, wenn eine Reise angetreten werden soll, weil sie den Hund oder die Katze nicht mitnehmen können.

Wird der Haushalt während der Reisezeit nicht ganz geschlossen, sondern zum Teil aufrechterhalten, so ist die Regelung ja sehr einfach. Dann übernimmt der Zurückbleibende die Pflege der Tiere. Wenn das aber nicht möglich ist, so finden sich vielleicht tierliebende Verwandte oder Freunde, die sich der Verwaisten annehmen. Auch gibt es jetzt, wenigstens in den größeren Städten, Tierhandlungen und -heime, in denen die Tiere gut untergebracht werden können. Allerdings verursacht das einige Kosten, die wir aber wahrscheinlich gern aufwenden werden, wenn wir wissen, daß unsere Lieblinge es gut haben.

Hunde werden häufig mit auf die Reise genommen, doch soll man sich zuvor erkundigen, ob das Haus, in dem man selber für die Ferienwochen Aufnahme findet, Hunde zuläßt. Viele Wirte sträuben sich nämlich gegen das Mitbringen von Hunden.

Vögel, besonders Kanarienvögel, werden ebenfalls häufig mit auf die Reise genommen. Man weiß dann wenigstens, was mit ihnen geschieht. Denn auch tierliebende Menschen, die einen Vogel in Pflege nehmen, geben ihm oft aus Gutmütigkeit allerlei zu fressen, was für „Hänschen“ durchaus nicht zuträglich ist. Und wundern sich dann noch, wenn das Tierchen krank wird und eingeht.

Den Leuten, die Tiere aus Freundschaft in Pension nehmen, ist anzuraten, sich genaue Verhaltungsmaßregeln für ihre Behandlung geben zu lassen und sich genau daran zu halten, zugleich aber den Besitzern zu erklären, daß sie jede Haftung ablehnen. Wenn ein Hund, der einem nicht gehört, überfahren wird, wenn eine Katze, die sich bei den Pflegeeltern nicht heimisch fühlt, davonläuft, wenn der Kanarienvogel eingeht, so sind das Mißgeschicke, die auch dem Besitzer hätten widerfahren können. Wer also seine Tiere weggibt, muß sich zuvor darüber klar sein, daß seinen Pfleglingen bei aller Sorgfalt etwas zustoßen kann.

W. K.

Ausschaltung der Frauen von der Olympiade?

DaD. Der Internationale Frauensportverband (F. S. F. I.), der seit 1924 alle vier Jahre außerhalb der Olympischen Spiele eigene Frauenwettspiele durchführt, hat beim Internationalen Olympischen Komitee den Vorschlag eingebracht, daß künftig, und zwar ab 1940, bei den Olympischen Spielen die Ausschreibung von Bewerben für Frauen unterbleiben solle. Dafür will der F. S. F. I. zur Abhaltung besonderer „Olympischer Frauenspiele“ ermächtigt werden, die zum ersten Male 1938 durchgeführt und auf alle von Frauen betriebenen Sportarten ausgedehnt werden sollen. Die Entscheidung über diesen Vorschlag, der in allen Sportkreisen lebhaft nach seinem Für und Wider erwogen wird, wird anläßlich der Berliner Olympiade 1936 fallen. Die Frauen-Bewerbe bei dieser Olympia umfassen bei den Winterspielen: Eiskunstlauf, Abfahrts- und Slalomlauf; bei den Sommerspielen, die schon überall in Deutschland im Gange sind: Leichtathletik, Fechten, Schwimmen und Turnen. Abgelehnt wurden sie für Hockey und Reiten — beide Sportarten sowie Handball u. a. würden die internationalen Frauenwettspiele aufnehmen; ebenso wie das bei den letzten Olympischen Spielen nicht mehr zum Wettbewerb gelangte Tennis.

Der Vorschlag der F. S. F. I. knüpft sowohl an die Tradition der klassischen Olympischen Spiele an, die ohne Beteiligung von Frauen stattfanden, wie er auch der ursprünglichen Olympien entspricht. Allerdings kannte auch das klassische Altertum Frauenwettspiele: Nach dem Vorbild der Olympien fanden im gleichen Stadion, in dem die griechischen Jünglinge ihre Wettspiele auskämpften, alle vier Jahre die sogenannten „Heräen“ statt; ein Wettlaufen von jungen Mädchen zu Ehren der Göttin Hera, der ein Tempel auf dem Olympischen Feld geweiht war. Die erste Olympiade der Neuzeit, die 1896 in Athen stattfand, wurde von Männern bestritten. Erst 1906 gab das Olympische Komitee seinen Widerstand gegen die Frauenbeteiligung auf. Bei den im gleichen Jahre eingeschalteten Olympischen Spielen in Athen wurde zum ersten Male ein Frauen-Wettbewerb im Tennis ausgetragen. Bei denselben Spielen trat, ebenfalls zum ersten Male, eine Gruppe dänischer Turnerinnen an, um durch Vorführung gymnastischer Uebungen bei Teilnehmern und Zuschauern für den Frauensport und seine Einbeziehung in die Olympischen Spiele zu werben.

Einen kräftigen Schritt vorwärts tat der Frauensport bei den Olympischen Spielen 1924. Erstmals wurde bei den in Chamonix abgehaltenen Winterspielen für diese Olympia der Eiskunstlauf für Frauen durchgeführt, bei dem eine Oesterreicherin Siegerin wurde. Bei den Sommerspielen in Paris wurde neben Tennis und Schwimmen zum ersten Male auch ein Damenfechten ausgetragen, wobei eine Dänin im Florettfechten gewann. Die Amsterdamer Olympia brachte zum ersten Male fünf Frauenwettbewerbe in der Leichtathletik: Laufen über 100 Meter, Hochsprung, Laufen 800 Meter, Diskuswerfen und 4×100 Meter Staffel. Neben diesen Sportzweigen waren Fecht- und Schwimmbewerbe für Frauen ausgeschrieben, Tennis fiel aus und ist auch nicht wieder in die Olympischen Kämpfe aufgenommen worden. Die Olympia in Los Angeles 1932 schnitt für die Frauen nicht sehr günstig ab. Organisatorische Mängel, ungenügende Trainingsmöglichkeiten, klimatische Schwierigkeiten u. ä. behinderten vor allem die Olympiakämpfer an der vollen Entfaltung ihres Könnens.

Von der Bewährung der Frauen bei der Berliner Olympia 1936 wird vermutlich die Entschließung des Olympischen Komitees auf den Vorschlag der F. S. F. I. wesentlich mitbestimmt werden. So steht das Frauentraining, das überall eifrig betrieben wird, unter einer besonderen, über den Wettkampf hinausreichenden Zukunftsverantwortung.

Hände wie du ...

Heut habe ich mir meine Hände beseh'n,
Sie sind nicht mehr so gepflegt, so schön.
Sie haben erzählt mir von Arbeit und Pein,
Das Leben schrieb Risse und Runen hinein
Doch machen sie leiser die Türen zu.
Bald, Mutter, bald habe ich Hände wie du ..

Hände, Mutter, die niemals ruh'n,
Hände, die keinem wehe tun.
Hände, die fest sich im Beten falten,
Des Mannes, der Kinder Sorgen halten,
Sie decken das Weinen mit Liebe zu.
Hände, Mutter, ach Hände wie du ...

Heut habe ich mir meine Hände beseh'n.
Was tut es, wenn sie weniger schön.
Gott füllte sie mir bis oben hin
Mit Liebe, Mutter, wie reich ich bin!
Und schreite ich weiter der Ewigkeit zu,
Dann, Mutter, habe ich Hände wie du ...

Maria Hey.

Mit Rat und Tat

Wie man sein Gewicht erhöht. Es gibt eine ganze Reihe von Menschen, die ebensosehr danach Verlangen, ihr Körpergewicht zu erhöhen, wie die andern sich bemühen, es um jeden Preis herunterzubringen. Bei einigen ist es auch beinahe ebenso schwierig, die Gewichtszunahme zu erreichen. Sie sollten viel Weißbrot, Zucker, fette Speisen, Süßspeisen essen und zum Essen regelmäßig trinken, auch allzuviel Bewegung müssen sie vermeiden. Wenn sie unmittelbar nach dem Essen sich eine Weile hinlegen, werden sie sehr bald bemerken, daß sie dicker werden. Auch Schlagsahne ist sehr günstig für diesen Zweck. Doch auch bei dem Dickerwerden kommt es darauf an, daß man es langsam und mit Maßen zu erzielen sucht; ein rasches Stärkerwerden ist für den Organismus ebenso ungünstig wie die allzu rasche Abmagerung.

Bürsten und Besen zu waschen. Sowohl Kleider- und Haarbürsten, wie auch Stiel- und Handbesen halten länger, wenn man sie öfter einmal reinigt. Man bereite dazu eine handwarme Lösung von Bleichsoda, etwa 2 Eßlöffel voll auf 2 Liter Wasser gerechnet. Weiche diese Gegenstände bis dicht vor den Holzrücken darin ein, wasche nach 1 Stunde gut aus, spüle mit klarem Wasser und lasse sie noch in kräftiger Alaunlösung: 1 Eßlöffel in 1 Liter Wasser, 1 Stunde eingetaucht, damit die weichgewordenen Borsten wieder hart und fest werden.

Gute Politur für Mahagoni- und Nußbaummöbel. Eine Mischung von billigem Rotwein und Provenceröl zu gleichen Teilen, trage man ganz dünn mit einem Wattebausch auf, verreibe die betreffende Stelle sogleich, bis sie völlig trocken ist und putze mit altem, weichem Leinen nach. Die polierte Fläche wird wie neu und hält auch sehr lange an.

Sommerliche Abendkleider

J 69095 Ein reizendes und jugendliches Stilkleid aus grünem Taft. Der Rock ist reich mit glockig geschnittenen Volants garniert. Kleidsamer großer Schulterkragen. Stoffverbrauch: etwa 8,25 m, 90 cm breit. Lyon-Schnitt.



Der große Charme der neuesten Abendkleider, die unsere Damen für die großen Sommerfeste gebrauchen, ist sowohl in den reizvollen Anordnungen und Aufteilungen der Schnitte als auch in den wundervollen Stoffen zu suchen. Die Industrie hat uns herrliche Stoffe gebracht, davon können wir uns in den Schaufenstern zur Genüge überzeugen. — Es werden u. a. viele gekreppte Seiden verwendet, die sich durch einen außerordentlich schönen und schweren Fall auszeichnen. — An den Kleidern ist die gestreckte, bis zu den Knien sehr knappe Form bemerkenswert. Die Taillen, ausgenommen natürlich ihre großen, lose ausfallenden Capes und Kragen, sind eng und betonen, wie auch die oft sehr langen Hüftpassen, die Figur aufs genaueste. Unterhalb der Knie aber fällt der lange Rock weit und graziös bewegt aus: dieser Kontrast wirkt gerade bei den prächtigen Seiden ungemein schön! — Eine reizende modische Erscheinung, ein getreuer Begleiter der Abendkleider sind das Jäckchen und das Cape, die sowohl aus dem Material eines bestimmten Kleides als auch aus einfarbiger abstechender Seide oder aus dem prachtvollen hauchfeinen Seidensamt gearbeitet werden können. Das Interessanteste an diesen Jäckchen sind die Ärmel, die in Form und Verarbeitung etwas völlig Neues uud sehr Kleidsames darstellen.

A. K.



J 69093/094 Dieses elegante Abendkleid aus groß gemustertem Georgette wird mit einem Jäckchen aus farblich harmonierendem Seidenkrepp getragen. Apart sind auch die in der Verarbeitung übereinstimmenden Ärmel. Stoffverbrauch zum Kleid; etwa 6,80 m, Jacke 2,50 m, je 95 cm breit, Lyon-Schnitt.

J 69091 Sommerabendkleid aus hellblauem Mattkrepp, mit Plisseerüschen aus gleichem Material garniert. Sehr jugendlich und kleidsam ist der große Schulterkragen. Stoffverbrauch: etwa 5 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 69 002 Ein festliches Sommerkleid aus großblumigem Georgette. Die einseitig drapierte Taille tritt mit schrägem Schluß übereinander. Stoffverbr.: etwa 4,10 m, 95 cm br. Lyon-Schnitt.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch edi Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Die Zollrückerstattungen bei der Getreideausfuhr

Auf Grund einer interministeriellen Verordnung vom 31. Juli, die im Dziennik Ustaw vom 3. d. M. veröffentlicht wurde, wird jetzt bei der Ausfuhr nachstehend angeführter landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Polen eine Zollrückerstattung für je 100 kg standardisierter Ware bewilligt: bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Buchweizen 6 zł, Erbsen, Bohnen, Pferdebohnen, Linsen, Peluschken, Wicken sowie Gemenge von Wicken und Peluschken mit Hafer und Gerste 6 zł, Rübsamen, Odermennig, Senf und Mohn 6 zł, Hanf 10 zł, Flachs 12 zł, Mehl — mit einem Ascherückstand bis 0.8% 10 zł, mit einem Ascherückstand von mehr als 0.8 bis 2.5% 8 zł und bei einem Ascherückstand von mehr als 2.5 bis 3.3% 6 zł, Gerstengraupen 12 zł, Buchweizengraupen 10 zł, Haferflocken und Hafergraupen 9 zł, Erbsen poliert 8 zł, Malz 3 zł. Die Zollrückerstattung erfolgt nur auf Grund der von dem Handelsministerium ausgestellten Ausfuhrbescheinigungen. Diese Verordnung erweitert die Liste der bisher von der Zollrückerstattung erfassten Bodenprodukte wesentlich, da sie sich bisher nur auf Getreide und Mehl erstreckte.

Polen schliesst sich dem Stahlkartell an

Die Brüsseler Konferenz der Vertreter des europäischen und amerikanischen Hüttenwesens hat befriedigende Resultate erzielt. Auch die Vertreter des polnischen Hüttenwesens nahmen an dieser Konferenz teil und trafen Abreden mit dem Internationalen Rohstoffkartell sowie dem Internationalen Schienenkartell. Polen hat im Internationalen Stahlkartell eine Exportquote von 350 000 t jährlich erhalten, die ihm ermöglicht, den Schienenexport auf dem Stand der letzten 3 Jahre zu halten und seine Produktion nicht einzuschränken, dabei aber doch durch den Anschluss an das Kartell wesentlich höhere Preise zu erzielen.

Die polnische Kohlenausfuhr im Juli 1935

Im Monat Juli war eine Steigerung des Inlandabsatzes wie auch der Ausfuhr von Kohle in Polen zu verzeichnen. Der Inlandsabsatz von Hausbrandkohle wie auch für die Industrie nahm zu. Die Eisenbahn hat ihre Durchschnittsmonatsbezüge um 10% überschritten. Die Zuckerindustrie hat ebenfalls grössere Käufe getätigt. Auch der Inlandsabsatz von Koks hat infolge grösseren Bedarfs der Eisenhütten eine Zunahme erfahren. Die Kohlenausfuhr weist ebenfalls eine Verbesserung auf. Schwierigkeiten bereitete die Ausfuhr nach Italien mit Rücksicht auf die Unsicherheit über den Ausgang der Clearing-Verhandlungen. Die vom Handelsministerium in der zweiten Julihälfte erteilten Auskünfte in dieser Angelegenheit ermöglichten die Absendung mehrerer Schiffsladungen. Die Ausfuhr nach den anderen Staaten weist keine besonderen Veränderungen auf. Die Ausfuhr nach Oesterreich und der Tschechoslowakei bewegte sich innerhalb der erhaltenen Kontingente. In der zweiten Julihälfte gab Oesterreich Zustimmung zur Einfuhr gewisser auf Augustkontingent zu verrechnender Kohlenmengen, so dass die Juliausfuhr nach Oesterreich die des Vormonats übersteigt.

Polens Warenverkehr mit Holland

Nach der holländischen Statistik hat Holland im ersten Halbjahr 1935 aus Polen Waren im Werte von 5.8 Mill. hFl. eingeführt (erstes Halbjahr 1934 7.3 Mill. hFl.) und Waren im Werte von 4.1 Mill. hFl. aus Polen eingeführt (3.4 Mill. hFl.), so dass sich ein Saldo von 1.6 Mill. hFl. (4.4) zugunsten Polens ergibt. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist bei Verminderung der Ausfuhr nach Holland und Steigerung der Einfuhr aus Holland der Aktivsaldo zugunsten Polens gegenüber dem Vorjahre erheblich geringer geworden.

Der Danziger Schiffsverkehr im Juli 1935

Im Laufe des Juli sind in Danzig 478 Schiffe mit 241 303 NRT. eingelaufen (Juni 365 Schiffe mit 220 273 NRT.) und 473 Schiffe mit 245 961 NRT. (369 — 215 295 NRT.) ausgelaufen. Zu bemerken ist hierzu, dass von den eingelaufenen Schiffen nur 189 mit 113 064 NRT. beladen eingelaufen sind, während die übrigen leer oder mit Ballast einliefen, auch befanden sich unter den eingelaufenen Schiffen 24 Nothäfener, die infolge der stürmischen See Danzig anliefen. Der Nationalität nach waren 196 eingelaufene und 191 ausgelaufene Schiffe deutsche, 77 eingelaufene und 80 ausgelaufene schwedische, 75 eingelaufene und ausgelaufene dänische, 31 eingelaufene und ausgelaufene polnische, 29 eingelaufene und 28 ausgelaufene norwegische, 18 eingelaufene und 17 ausgelaufene englische, 3 eingelaufene und 5 ausgelaufene Danziger Dampfer. Im Juli v. J. betrug der Schiffseingang 461 Schiffe mit 240 290 Rgt. und der Ausgang 448 mit 246 103 Rgt. Der Passagierverkehr hat sich im Verhältnis zum Juni d. J. belebt, es sind 146 Passagiere (Juni 26) angekommen und 72 (357) abgereist. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass von den 357 Passagieren im Juni 350 polnische Passagiere in Danzig sich einschifften, die in Gdingen wieder an Land gingen.

Die neuen Normenbestimmungen für Rund- und Bauholz in Polen

Die Holzkommission des Polnischen Normen-Komitees hat die neuen Normenbestimmungen für zum Schnitt bestimmtes Rundholz sowie Bauholz aus Nadelhölzern ausgearbeitet. Die neuen Normen stützen sich bezüglich der Massbestimmungen auf die in Mitteleuropa geltenden Normen und bezüglich der Güteklassifizierung auf solche ausländische Vorbilder, die besonders liberale Bestimmungen enthalten.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin schreiten fort

Die mit der polnischen Delegation in Berlin geführten Verhandlungen um eine Regelung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs sind noch immer im Gange. Die Tatsache, dass sich nunmehr auch Vertreter der polnischen Holz- und Textilindustrie sowie Sachverständige der Landwirtschaft nach Berlin begeben, lässt darauf schliessen, dass diese Verhandlungen entgegen verschiedentlich aufgetauchten Meinungen einen günstigen Verlauf nehmen. Es ist bemerkenswert, dass die polnische Oeffentlichkeit nach wie vor den Abschluss eines Handelsvertrages mit Meistbegünstigungsklausel ablehnt und statt dessen einen neuen erweiterten Kompensationsvertrag empfiehlt, der so ausgestaltet werden soll, dass ein laufender Ausgleich der Fälligkeiten für die beiderseitigen Lieferungen ermöglicht werden soll. Diese Auffassung, die offenbar von den industriellen Kreisen genährt wird, wird durch die Besorgnisse bestimmt, die deutsche Industrieeinfuhr könnte unter dem Schutze eines derartigen Vertrages nicht nur den polnischen Import aus anderen Ländern verdrängen, sondern auch der eigenen Erzeugung schaden (eine Auffassung, die kürzlich selbst von einem führenden Wirtschaftsblatt vertreten wurde). Diese gleiche Auffassung geht ferner von der Ueberzeugung aus, dass der deutsche Einfuhrbedarf an polnischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen so stark sei, dass er ohnehin, also auch ohne Vertrag, werde durchgeführt werden müssen. Man übersieht hierbei freilich die steigende deutsche Selbstversorgung, die, wie die neuesten Ernteschätzungen gezeigt haben, beispielsweise auf dem Gebiete der Getreideversorgung eine Einfuhr voraussichtlich überflüssig machen wird, und dass aus diesen Gegebenheiten heraus die bisher schon verfolgte Politik der Bindung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse an entsprechende Industrieexporte nunmehr erst recht werde zur Anwendung gebracht werden können.

Es scheint, dass die verantwortlichen Kreise in dieser Frage nicht ganz den gleichen Standpunkt vertreten. Man darf vor allem wohl annehmen, dass die früher polnischerseits stets vertretene Auffassung, Polen müsse einen Ueberschuss im Handel mit Deutschland erzielen, wesentlich an Nachdruck verloren hat, da man sich davon überzeugt hat, dass die Erreichung von Ueberschüssen praktisch dem Partner nur wenig einbringt, wenn er sie zufolge der Devisenbeschränkungen nicht realisieren kann. Dagegen spielt die Frage der Abwicklung des Zahlungsverkehrs aus den beiderseitigen Lieferungen nach wie vor eine entscheidende Rolle, da man polnischerseits ein „Aequivalent" für die von Polen (mit seiner freien Devisenwirtschaft) ermöglichte ungehemmte Abwicklung der Zahlungen verlangt. Man dürfte in diesem Zusammenhang vielleicht erneut auf die Möglichkeiten einer Ueberbrückungsfinanzierung hinweisen, die vor längerer Zeit bereits bei Abschluss des deutsch-polnischen Kompensationsvertrages in polnischen Kreisen erörtert, leider aber nicht praktisch geworden ist. Damit könnten manche derjenigen Reibungen unterbunden werden, die bisher schon das gegenseitige Geschäft erschwert haben. Es kann ebenfalls keinem Zweifel unterliegen, dass bei vorhandenem guten Willen auf beiden Seiten der Weg für einen normalen Handelsverkehr endlich frei gemacht werden kann.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 6. August

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	41.50 G
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	42.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.50 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	41.50 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 5. August

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatl. Papiere wies schwächere, die der Privatpapiere veränderliche Stimmung auf.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe Serie I szt. 41.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. szt. 107, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68.25, 6proz. Dollar-Anleihe 83.25—84—83.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 66.25 bis 66.00, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 48.25, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziem. Warschau 49.50—49, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1924 89.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 58.75—58.50, VI. 6pr. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66.50—, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 52.75.

Aktien: Auf der Aktienbörse herrschte veränderliche Stimmung, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 5 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 92.50—92 (92.25), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34 (34), Lilpop 9.50—9 (9.70), Starachowice 34.30—34.75 (34.25), Haberbusch 36.15 (36.10).

Amtliche Devisenkurse

	5. 8. Geld	5. 8. Brief	2. 8. Geld	2. 8. Brief
Amsterdam	357.60	359.40	357.40	359.20
Berlin	212.00	214.00	212.00	214.00
Brüssel	89.02	89.48	89.07	89.53
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.03	26.29	26.05	26.31
New York (Scheck)	—	—	5.24⅞	5.30⅞
Paris	34.90	35.08	34.90	35.07
Prag	21.89	21.99	21.88	21.98
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.25	135.55	134.35	135.65
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.50	173.36	172.52	173.38

Tendenz: veränderlich

Devisen: Die Geldbörse hatte einen ziemlich lebhaften Verlauf bei uneinheitlicher Tendenz.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.26 bis 5.26¼, Golddollar 9.07, Goldrubel 4.71, Silberrubel 1.85, Tscherwonec 2.00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.80, Madrid 72.53, Montreal 5.25, New York Scheck 5.27⅜, Oslo 131.35.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 5. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2645—5.2855, London 1 Pfund Sterling 26.10—26.20, Berlin 100 Reichsmark 212.48—213.42, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.46—173.14, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 357.28—358.72, Brüssel 100 Belga 89.02—89.38, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 134.53—135.07, Kopenhagen 100 Kronen 116.52—116.98, Oslo 100 Kronen 131.14 bis 131.66. — Banknoten: 100 Złoty 99.80 bis 100.20.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. August. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete wieder sehr still. Im Vergleich zum Vortagsschluss waren am Aktienmarkt Kursschwankungen nach beiden Seiten zu verzeichnen, die indessen kaum über 1% hinausgingen. Farben setzten ¼% niedriger ein. Buderus und Klöckner verloren ½ bzw. ¾%, während Harpener um ¾% anzogen. Im gleichen Ausmass beschäftigt waren auch Berlin-Karlsruher Maschinen. AEG wurden zu einem um ½% höheren Kurs gefragt. Blanko-Tagesgeld erforderte 3—3¼%, doch war vereinzelt auch darunter anzukommen.

Ablösungsschuld: 111¾.

Märkte

Getreide. Bromberg, 5. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 100 t zu 10.50 bis 10.70, Roggenkleie 30 t zu 7.75. — Richtpreise: Roggen 10.50—10.75, Standardweizen 14.25-14.75, Einheitsgerste 13.75-14.25, Sammelgerste 12.75—13.50, Wintergerste 14.50—15, Roggenkleie 7.50—8.25, Weizenkleie grob 8 bis 8.75, Weizenkleie mittel 7.75—8.25, Weizenkleie fein 8.25—9, Gerstenkleie 9 bis 9.75, Winterraps 24—26, Winterrübsen 23 bis 25, pommereller Kartoffeln 4.75 bis 5, Netzekartoffeln 3—3.75, Kartoffelflocken 11.25 bis 11.75, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 20 bis 22, Blaulupinen 11.50—12.50, Gelblupinen 12.25—13.25, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 13—13.75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19 bis 19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1136, Weizen 260, Einheitsgerste 417, Sammelgerste 15, Wintergerste 15, Roggenmehl 58, Weizenmehl 23, Roggenkleie 120, Weizenkleie 15, Viktoriaerbsen 15, Rübsen 12 t.

Getreide. Warschau, 5. August. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Sommerweizen rot gläsern, 775 gl 15 bis 15.50, Einheitsweizen 742 gl 15 bis 15.50, Sammelweizen 731 gl 14.50—15, Standardroggen I, 700 gl 10—10.25, Standardroggen II, 687 gl 9.75—10, Standardhafer I, 497 gl 15.50 bis 16, Standardhafer II, 468 gl 15—15.50, Standardhafer III, 438 gl 14.75—15, Gerste 678 bis 673 gl 13.50—14, Gerste 649 gl 13.25—13.50, Gerste 620.5 gl 12.75—13.25, Felderbsen 22 bis 24, Viktoriaerbsen 26—29, Wicken 27—28, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 15.50—16, blauer Mohn 36—38, Weizenmehl 65% 21—23, Roggenmehl 65% 17—18, Schrotmehl 14.50—15.50, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie fein und mittel 8.50—9, Roggenkleie 7.75 bis 8.25, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 11.50 bis 12, Sonnenblumenkuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 18—18.50. Gesamtumsatz 1 989 t, davon Roggen 1072 t. Stimmung: schwach.

Getreide. Posen, 6. August. Amtl. Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Umsätze:

Roggen 30 t 10.—, 30 t 9.80 zł.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	9.75—10.00
Weizen	13.50—13.75
Mahlgerste 700—725 g/l	13.50—14.25
" 670—680 g/l	12.50—12.75
Hafer	13.00—13.75
Roggenmehl (65%)	16.00—17.00
Weizenmehl (65%)	20.75—21.25
Roggenkleie	7.25—7.75
Weizenkleie (mittel)	7.50—8.00
Weizenkleie (grob)	8.25—8.75
Gerstenkleie	8.25—9.50
Winterraps	26.00—28.00
Blaulupinen	12.50—13.00
Gelblupinen	14.75—15.25
Inkarnatklee	38.00—40.00
Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.80
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	3.00—3.25
Haferstroh, gepresst	3.50—3.75
Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.60
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepresst	7.25—7.75
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	16.00—16.50
Sojaschrot	18.50—19.00
Blauer Mohn	33.00—35.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1137, Weizen 469, Gerste 1023.5, Hafer 30, Roggenmehl 112.5, Weizenmehl 48.5, Roggenkleie 133, Weizenkleie 97.5, Gerstenkleie 15, Viktoriaerbsen 30, Raps 16, Leinkuchen 17.5, Rapskuchen 15 t, Sonnenblumenkuchen 26 t, Wicke 1 t.

Getreide. Danzig, 5. August. Amtliche Notierung f. 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr 14.75, Roggen 124/25 Pfd. 14.50, Roggen 120/21 Pfd. zur Ausfuhr 11.35, Gerste 117/18 Pfd. zur Ausfuhr 14, Gerste 114/15 Pfd. alt 13.90, Wintergerste 109/10 Pfd. 14.30, Wintergerste 14, Hafer, alter 14. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 53, Gerste 18, Hafer 1, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Posener Viehmarkt

vom 6. August

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 450 Rinder 1800 Schweine, 525 Kälber, 100 Schafe, zusammen 2875 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—66
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	38—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	38—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	20—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	38—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—42
b) mässig genährtes	32—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	74—78
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	56—62
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—62
c) gut genährte	44—50
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	94—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88-92
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	70—80
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh 2.30 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Kazimiera Kozłowska

geb. Maszyńska

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer

Tomasz Kozłowski und Kinder.

Leszno, Berlin, Poznań, Dolsk, d. 5. August 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 7. d. Mts. vorm. 9 Uhr von der Leichenhalle des Roten Kreuzkrankenhauses nach der kath. Pfarrkirche und von dort zum neuen kath. Friedhof statt.

Die führende und größte deutsche **Schneiderzeitung** sucht für die Werbung neuer Abonnenten einen **Allein-Vertreter** für Polen gegen hohe Provision. Bevorzugt werden Herren, die schon mit gutem Erfolg Schneidermeister besucht haben oder die bereits als Abonnentenwerber für Fachzeitungen tätig waren. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Referenzen erbeten unter **B. 11 625** an **Ala Anzeigen A.-G., Berlin W. 35.**

Hausgrundstück

in **Berlin** mit einem jährlichen **Reinertrag** von ca. Rmk. 11.000.— in allerbester Lage, fabelhafter Bau mit kleinen Wohnungen modernes Grundstück, verkaufe ich an schnell entschlossene Käufer für nur

zł 80.000.—

Den Käufern bietet sich eine ganz besondere Gelegenheit. Zuschriften unter **„WK 384"** erbeten an **Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej, Katowice**, Plac Marsz. Piłsudskiego 11.

Großes, solides Eckhaus

im Vorort von Danzig.

Jahresmiete G. 15 000, gegen ähnl. Grundstück in **Posen, Bromberg, Thorn, Gdingen etc. zu tauschen gesucht.**

Ang. R 7 Anzeigenb. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 2.



Continental-Schreibmaschinen

waren, sind und bleiben nicht nur die besten deutschen Maschinen, sondern auch die besten des Kontinents.

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel & Co., Poznań

Sew. Mielżyńskiego Nr. 21 Tel. 21-24.

Restaurant Tunel Marcinski

Tel. 30-51 św. Marcin 49 Tel. 30-51

empfiehlt gute Speisen und Getränke zu billigsten Preisen.

Margarete Adasch
Konrad Kleinert

geben ihre Verlobung bekannt.

Rawicz z. Zt. Bojanowo

August 1935.

Goldwaren-Fabrikation

Trauringe in jedem Feingehalt

Passende Geschenkartikel zur Einsegnung

Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens

M. FEIST, Goldschmied

Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.

Tel. 23-28.



Die Einmachzeit ist da!

Billige und gute Bücher sind Helfer der Hausfrau:

Keine Fehlschläge mehr bei der häuslichen Obst- und Gemüseverwertung. Von Andreas Knauth. Kart. zł **1.55**

Das gelbe Einmachbuch. Von Elly Petersen. Kart. zł **4.30**

Das Einmachen der Früchte im Haushalt, sowie Bereitung der Fruchtsäfte, Gelees, Marmeladen und Liköre und das Einmachen ohne Zucker. Von Mary Hahn. Kart. zł **3.30**

Beerenobst und Beerenverwertung. Anzucht und Kultur der Beerenarten sowie die Bereitung der Beerenweine, Säfte und sonstiger Dauerwaren. Von M. Libl. Kart. zł **4.95**

Der Obstbau und die Obstweinbereitung. Zur Selbstbelehrung für Gartenbesitzer. Von Ph. Held. Kart. zł **3.30**

Die Obst- und Beerenweinbereitung und die Herstellung weinähnlicher Getränke und unvergorener Obstsäfte. Von Arnulf Weber. Geb. zł **4.—**

Volkskochbuch für die einfache Küche. Von Mary Hahn. Geb. zł **7.70**

Das neue Kochbuch für die deutsche Küche. Von Davidis Schulze. Geb. zł **7.70**

Alles vorrätig in der **Buchdiele** der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr. Porto auf unser Postschekkonto 207 915.

Fenster- und Garten- **Glas**

Unsere Firma befindet sich ab jetzt:

Woźna 15 (Am Alten Markt)

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.

Poznań, Telefon 28-63.

Verkaufe mein Rittergut

in Niederschlesien, 800 Morgen groß, 600 Morgen Acker, davon 80% Weizenboden, Rest kleefähig, 200 Morgen gute Wiesen, gute Gebäude, nettes Wohnhaus. Preis 240 Mille, Anzahlung 80 Mille. Näheres unter **1157** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Wir sind bekannt durch die Güte unserer

Herrenstoffe u. Tuche

aller Art.

Spezial-Tuch-Haus

W. Majewicz i Ska.

Poznań, Stary Rynek 77 (gegenüber der Haupt-Wache). Tel. 12-35.

Wintergerste zur Saat

verkauft

Dom. Białez, pow. Międzychód.

Original-„Ruberoid"

Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial

Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher. Geruchlos. Wetterbeständig.
Bei grösster Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Grosse Isolierfähigkeit gegen Hitze und Kälte.
„Ruberoid" erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermässigung der Feuerversicherungsprämien, da „Ruberoid" Hartdach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid" trägt auf der Innenseite den Stempel **„Ruberoid"**.

Impregnacja Sp. z o. o.

Ruberoidwerke,

Bydgoszcz.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Schare, Streichbleche, Anlagen u. Sohlen, aus Lokomotiv-Bandagenstahl geschmiedet, sowie **sämtliche Ersatzteile** für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge und Dampfpflüge, **Hufeisen** (Fabrikat Bismarckhütte) liefert, wie bekannt, billigst

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und **Goldwaren**
Wecker v. 9 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł



Schirme

Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei

K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Wäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań,
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Großer Saison-Ausverkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in Mänteln, Anzügen, Hosen, Kletterjacken nur wie bekannt in der Firma

Konfekcja Męska,
Poznań, Wrocławska **13.**

Bitte auf Hausnummer genau achten.

Trotz d. billigen Preise erteilen wir extra 10% Rabatt.

Gebrauchte Möbel
verkauft sehr billig
Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3.

Automobilisten!

Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

---

Billigste Bezugsquelle! Bürsten

Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Gartenmöbel
gebrauchte, verkauft billig.
Schmidtke, Swarzędz.



MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymańskiego 1
Hofl., I. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.



Trauringe

Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Speicher, Kohlenschuppen usw. (früher Getreidehandlung), von sofort billig zu verpachten. Anfragen an

R. Kaldasch, Nekla
pow. Środa

Grundstücke

Großes, wertvolles **Hafengrundstück** in bester Gegend von Danzig gelegen, ist preiswert zu verkaufen, oder gegen entsprechende Häuser in Poznań zu tauschen. Off. unter **1167** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutgehendes Geschäftsgrundstück auf dem Lande (16 km von Bydgoszcz), geeignet für Restauration, Kolonialwaren u. Fleischerei mit Werkstatt, dazu 17 Morgen Land u. 8 Morgen Wiese, gute massive Gebäude, großes Wohnhaus, hypothekenfrei, wegen and. Unternehmen sofort verkäuflich. Nur Käufer mit größerem Barvermögen kommen in Frage.

Otto Kollmann
Władysławowo, p. Rynarzewo, pow. Szubin.

Pensionen

Schüler zu 11-jährigem Jungen passend, findet gute Aufnahme. Off. unt. **1168** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

2—3 Schüler(innen) finden liebevolle Aufnahme in guter Pension. Pensionspreis 70 zł, evtl. auch Naturalienlieferung. Große Ferien keine Pensionszahlung. Offerten unt. **1165** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kurorte

Zoppot
Pension von Harten
Schulstraße 33
(Gartenvilla, Nähe des Strandes).
Zimmer mit voller Verpflegung
8—11 Gulden.

Mietsgesuche

1—2 leere oder teilweise möbl. Zimmer in ruhiger Lage von alleinstehendem Herrn ab 1. 9. zu mieten gesucht. Angebote unter **1169** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Verschiedenes

Verkaufe altershalber, sichere Existenz mit reichl. Inventar, 47 J. in meiner Hand, für den billigen Preis von 8000 zł. Anfragen unter 1052 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.

Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

Damen- u. Herren-Maßschneider
arbeitet billig
Paul Ernstmeier
Poznań
Kraszewskiego 5
Wohnung 6
(Am Jersitzer Markt).

Bekannte Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.



Und dennoch kauft jede **Hausfrau nur** die besten und garantierten Konservengläser **„Irena"** und **„Irena Patent"**

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

SP. AKC.

Concordia

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275